Lippische Landes-Zeitung

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Fürstentums und der angrenzenden Bezirke

Die „Lippische Landeszeitung" mit den unentgeltlichen Beilagen „Gut Obdach", „Der Landwirt", „Lippe-Tiger" und „Blätter für Lippische Heimatkunde" erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich. Geschäftsstelle: Detmold, Leopoldstraße 12. Fernsprecher Nr. 23. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Bestellungen in allen Orten des Landes.

Abonnementspreis: Bei der Geschäftsstelle und den Bestellungen für ¼ Jahr M. 2.25, für 2 Monate M. 1.50, für 1 Monat M. 0,75. Bei der Post für ¼ Jahr M. 2.35, für 2 Monate M. 1.50, für 1 Monat M. 0.75. Postbestellgeld für ¼ Jahr M. 0,42, für 2 Monate M. 0.28, für 1 Monat M. 0.14. Anzeigen werden für Lippe mit 15 Pfennig, für Auswärts mit 20 Pfennig die kleinspaltige Kolonelzeile oder deren Raum berechnet. Reklamezeile 75 Pfg. Komplizierte Anzeigen werden mit 50% Aufschlag berechnet.

№ 136 — Detmold, Dienstag, den 13. Juni 1916 — 149. Jahrgang

Die neuesten Generalstabsberichte.

wtb. Großes Hauptquartier, 10. Juni 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem westlichen Ufer der Maas wurde die Bekämpfung feindlicher Batterien und Schanzanlagen fortgesetzt.

Oestlich des Flusses setzten unsere Truppen die Angriffe fort. In harten Kämpfen wurde der Gegner auf dem Höhenkamm südöstlich des Forts Douaumont, im Chapitre-Wald und auf dem Formin-Rücken aus mehreren Stellungen geworfen. Westlich des Forts Vaux stürmten bayerische Jäger und ostpreußische Infanterie ein feindliches starkes Bollwerk, das mit einer Besatzung von noch

über 500 Mann und
22 Maschinengewehren

in unsere Hand fiel. Die Gesamtzahl der seit dem 8. Juni gemachten Gefangenen beträgt

28 Offiziere und mehr als
1500 Mann.

Auf dem Hartmannsweilerkopf holte eine deutsche Patrouille mehrere Franzosen aus den feindlichen Gräben.

Oestlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Bei den deutschen Truppen hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Oberste Heeresleitung.

---

wtb. Großes Hauptquartier, 11. Juni 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Beiderseits der Maas heftige Artilleriekämpfe.

Die gestern gemeldete Beute aus den Angriffen östlich des Flusses hat sich noch um 3 Geschütze und 7 Maschinengewehre erhöht.

Westlich von Markirch machte eine deutsche Patrouille, die in die französischen Gräben eindrang, einen Offizier und 17 Mann zu Gefangenen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Südlich von Krewo stießen deutsche Erkundungsabteilungen in die russische Stellung vor; sie zerstörten die feindlichen Anlagen und brachten über 100 Russen als Gefangene sowie ein Maschinengewehr zurück.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

---

wtb. Großes Hauptquartier, 12. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Champagne, nördlich von Perthes, drangen deutsche Erkundungsabteilungen in die französischen Stellungen, machten nach kurzem Kampf **drei Offiziere und über 100 Mann zu Gefangenen, erbeuteten vier Maschinengewehre** und kehrten planmäßig in die eigenen Gräben zurück.

Beiderseits der Maas unverändert lebhaftes Artilleriefeuer.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Deutsche und österreichische Truppen der Armee des Generals Grafen Bothmer werfen russische Abteilungen, die nordwestlich von Buczacz (an der Strypa) im Vorgehen waren, wieder zurück; **über 1300 Russen blieben als Gefangene in unserer Hand.**

Im Uebrigen hat sich die Lage der deutschen Truppen nicht geändert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Oesterreich-ungarischer Bericht.

Italienische Vorstöße abgewiesen.

wtb. Wien, 10. Juni. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Im Gegensatz zum vorgestrigen Tag sind gestern wieder an der ganzen Nordostfront äußerst erbitterte Kämpfe entbrannt.

Zwischen Okna und Dobronoutz wurden an einer Stelle acht, an einer anderen Stelle fünf schwere Angriffe abgewiesen, wobei sich unser schlesisches Jägerbataillon Nr. 16 besonders hervortat.

An der unteren Strypa haben starke russische Angriffe nach erbittertem Ringen unsere Truppen vom Ost- auf das Westufer zurückgedrängt.

Nordwestlich Tarnopol schlugen wir zahlreiche russische Vorstöße ab.

Im Raume von Luck wird westlich der Styr gekämpft. Bei Kolki und nordwestlich von Czartorysk wurden russische Uebergangsversuche vereitelt.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Vorstöße der Italiener gegen mehrere Stellen unserer Front zwischen Etsch und Brenta wurden abgewiesen.

Zu den bisher gezählten Gefangenen im Angriffsraum sind über 1600, darunter 25 Offiziere, dazu gekommen.

Vor dem Tolmeiner Brückenkopf zerstörten unsere Truppen nach kräftiger Artillerievorbereitung Hindernisse und Deckungen eines Teiles der feindlichen Front und kehrten mit 80 Gefangenen, darunter 5 Offiziere, ferner mit einem Maschinengewehr und sonstiger Kriegsbeute von dieser Unternehmung zurück

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der unteren Vojusa wurden italienische Patrouillen durch Feuer zersprengt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

---

wtb. Wien, 11. Juni. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Oestlich von Kolki hat der Feind vorgestern abend mit drei Regimentern das linke Styr-Ufer gewonnen. Er wurde gestern durch d enumfassenden Gegenangriff österreichisch-ungarischer Truppen wieder über den Fluß geworfen, wobei acht russische Offiziere, 1500 Mann und 13 Maschinengewehre in unsere Hand fielen.

Nordwestlich von Tarnopol eroberten wir durch Gegenstoß eine vom Feind unter großen Verlusten erkämpfte Höhe zurück.

Im Nordostteile der Bukowina wurde wieder überaus erbittert gekämpft. Der Druck überlegener gegnerischer Kräfte, die mit einem auch bei diesem Feind einzig dastehenden rücksichtslosen Verbrauch des Menschenmaterials angesetzt wurden, machte es notwendig, unsere Truppen dort vom Gegner loszulösen und zurückzunehmen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Italiener erneuerten ihre Vorstöße gegen einzelne Frontstellen und wurden wieder überall rasch und blutig abgewiesen.

Auf dem Monte Lemerle griffen unsere Truppen die feindlichen Abteilungen, die sich nahe dem Gipfel noch gehalten hatten, überraschend an, setzten sich in vollen Besitz des Berges und machten über 500 Gefangene.

Unsere Flieger bedachten den Bahnhof von Cividale mit Bomben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Eines unserer Unterseeboote hat am 8. laufenden Monats abends den von mehreren Zerstörern begleiteten großen italienischen Hilfskreuzer Principe Umberto mit Truppen an Bord torpediert. Das Schiff sank binnen wenigen Minuten.

Flottenkommando.

---

wtb. Wien, 12. Juni. Amtlich wird gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz.

Im Nordosten der Bukowina vollzog sich die Loslösung vom Gegner unter harten Nachhutkämpfen.

Eine aus Buczacz gegen Nordwest vorgehende feindliche Kraftgruppe wurde durch einen Gegenangriff deutscher und österreichischer Regimenter geworfen, wobei 1300 Russen in unserer Hand blieben. Auf der Höhe östlich von Wisniowczyk brach heute früh ein starker russischer Angriff in unserm Geschützfeuer zusammen.

Oestlich von Kozlow hoben unsere Streifkommandos einen vorgeschobenen Posten der Russen aus.

Nordwestlich von Tarnopol wird fortgesetzt heftig gekämpft. Die mehrfach genannten Stellungen bei Worsbiowka wechselten wiederholt den Besitz. An der Ikwa und in Wolhynien herrschte gestern verhältnismäßig Ruhe.

Westlich von Kolki schlugen unsere Truppen einen russischen Uebergangsversuch ab. Hier wie überall entsprechend dem rücksichtslosen Massenaufgebot des Feindes auch seine Verluste.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage auf dem südwestlichen Kriegsschauplatz ist unverändert. In den Dolomiten und an unserer Front zwischen Brenta und Etsch wurden die Italiener, wo sie angriffen, abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Ein Geschwader von Seeflugzeugen hat in der Nacht vom 11. zum 12. Juni die Bahnstrecke San Dogau-Mestre und die Bahnanlagen in Mestre ausgiebig mit sichtlich gutem Erfolge bombardiert, mehrere Volltreffer in die Lokomotivenremisen erzielt und auch das Arsenal in Venedig mit einigen Bomben belegt. Trotz heftigem Abwehrfeuer sind alle Flugzeuge eingerückt.

Flottenkommando.

Der türkische Heeresbericht.

Konstantinopel, 10. Juni. Das Hauptquartier teilt mit:

Von der Irakfront keine Meldung von Bedeutung.

Kaukasusfront. Auf dem rechten Flügel und in der Mitte keine Handlung von Bedeutung. Auf dem linken Flügel wurden verschiedene überraschend ausgeführte Angriffe des Feindes auf unsere vorgeschobenen Stellungen abgeschlagen. Die Russen verloren in diesen Kämpfen mehr als hundert Tote und Verwundete und einige Gefangene. Unser Artilleriefeuer vertrieb ein feindliches Schiff, das sich an der Meerenge Alamboghaz nördlich von Kuchada näherte. Zwei feindliche Schiffe warfen ohne Erfolg einige Granaten auf Keutek nördlich von Bodrum und auf die Umgebung von Mekri. Sie zogen sich darauf zurück. Ein feindliches Schiff beschoß in der Nähe von Gaffa das an der Küste weidende Vieh.

Russischer Heeresbericht.

Petersburg, 11. Juni. Amtlicher Bericht vom 10. Juni.

Westfront. Die Truppen des Generals Brussilow setzen ihre Offensive und die Verfolgung des Feindes weiter fort. Im Kampfe mit feindlichen Nachhuten haben unsere Truppen nördlich und südlich von Luck den Styr überschritten. Bereits übergegangene Abteilungen verfolgen den Feind, der sich in weiter rückwärts gelegenen Stellungen zu halten sucht.

Galizien. Im Raume Hlodki-Cebrow nordwestlich Tarnopol, wird weiter um einige Höhen heftig gekämpft, die wiederholt den Besitzer wechseln. Die belgischen Panzerautos leisten unseren Truppen hervorragende Dienste. Das Durchstoßen der feindlichen Strypafront hat für uns die Inbesitznahme des ganzen befestigten Ostufers der Strypa zur Folge gehabt. Am 10. Juni bei Tagesanbruch drangen unsere Truppen in Buczacz ein, und bei dem Angriff längs des Dnjestr eroberten sie das Dorf Scianka (16 Klm. südwestlich Jazlowiec). Im Dorfe Potok-Zloty (10 Klm. südwestlich Jazlowiec) erbeuteten wir einen großen Artillerie-Munitionspark mit Artillerie- und Infanteriemunition. Der Angriff schreitet fort. Im Laufe der gestrigen Kämpfe machten wir wiederum 97 Offiziere und 5500 Soldaten zu Gefangenen und erbeuteten 11 Geschütze. Die Gesamtsumme der im Laufe der Operationen gemachten Gefangenen beträgt bis jetzt 1240 Offiziere und ungefähr 71 000 Soldaten. Außerdem erbeuteten wir im ganzen 94 Geschütze, 43 Bombenwerfer und viel anderes Kriegsgerät.

Nordwestfront. An der Dünafront an vielen Stellen Artilleriekampf. In der Nacht zum 9. Juni entwickelten die Deutschen große Artillerie- und Minenwerfertätigkeit gegen einige Unterabschnitte der Stellungen von Dünaburg. Bei Krewo südlich Smorgon versuchte der Feind mehrmals an unsere Stellungen heranzukommen, er wurde jedoch jedesmal durch unser Feuer zurückgetrieben. Am Oginski-Kanal stellenweise lebhafter Feuerkampf.

Kaukasus. Bei Trapezunt warfen unsere Truppen den Feind aus seinen Stellungen westlich der Stadt Platana. Türkische Gegenangriffe scheiterten mit großen Verlusten für den Feind.

Rede Salandras in der italienischen Kammer.

Rom, 10. Juni. (Meldung der Agenzia Stefani.) Während der Diskussion in der Kammer über die provisorischen Budgetzwölftel hielt Ministerpräsident Salandra eine Rede, in der er die internationale und die militärische Lage auseinandersetzte und über die Politik der Regierung Erklärungen abgab. Nach seiner Rede erklärte sich Salandra mit der Tagesordnung Luciani einverstanden, die lautete: Die Kammer hat Vertrauen zu den Maßnahmen der Regierung und bewilligt die provisorischen Budgetzwölftel. Salandra hat, hierüber namentlich abzustimmen. Nach mehreren Erklärungen über die Abstimmung lehnte die Kammer in namentlicher Abstimmung mit 197 gegen 158 Stimmen den ersten Teil der Tagesordnung, „Die Kammer hat Vertrauen zu den Maßnahmen der Regierung", ab.

Rom, 11. Juni. Im Laufe der Beratung über die provisorischen Budgetzwölftel erklärte der Ministerpräsident Salandra: Die Verhandlungen über die provisorischen Budgetzwölftel des Finanzjahres 1916/17 umfassen die ganze Politik der Regierung und beanspruchen eine einzigartige Wichtigkeit in Anbetracht des Ernstes des geschichtlichen Augenblickes, den wir erleben. Der Finanzminister wird über die außerordentlichen Finanzmaßnahmen für den Krieg und über die fiskalischen Maßregeln sprechen, die erfolgreich vorbereitet worden sind, um unseren Kredit in einem Augenblick aufrecht zu erhalten, in dem das Land seiner am dringendsten bedarf. Die zuständigen Minister werden auch auf andere Fragen wirtschaftlicher und verwaltungstechnischer Art antworten, die gestellt werden können. Aber die Regierung gibt sich Rechenschaft von der berechtigten Erwartung der Kammer und hält es für angezeigt, im Gegensatz zu dem üblichen Verfahren der Beratung und Einleitung einige Erklärungen über die internationale und die militärische Lage vorauszuschicken. das heißt über zwei Gegenstände, in denen ganz natürlich die besorgte Erwartung des Landes und des Parlamentes zusammentreffen. Vor zwei Monaten hat die Kammer mit sehr großer Mehrheit ihre Zustimmung zu den Richtlinien unserer internationalen Politik gegeben, die vom Minister des Aeußern dargelegt wurden. Diese Richtlinien haben sich nicht verändert. Es hat sich nichts Neues ereignet, was sie hätte ändern können. Wir können indessen fest versichern, daß die loyale und tätige Solidarität mit unseren Alliierten in dieser kurzen Zeitspanne Veranlassung und Gelegenheit gehabt hat, sich in der vollkommenen Uebereinstimmung der Ziele zu befestigen, die sich im beständigen Zusammenwirken der Kräfte kundgibt. Der Krieg ist lang und hart, aber gerecht, so daß niemand unter denen, die für die Unabhängigkeit der zivilisierten Nationen kämpfen, es bereuen kann, in ihn eingetreten zu sein. Er legt uns, um den Sieg zu erringen, eine Einigkeit der Gesinnung und Kriegführung auf, die täglich vollständiger wird. Wir müssen haben und wir haben mit unseren Alliierten eine Gemeinsamkeit in Freud und Leid. Wir müssen haben und wir haben, was weit mehr wert ist, gemeinsam bestimmte nähere und weitere Ziele. Wir haben mit wechselseitiger Bereitwilligkeit jede mögliche Hilfe an Kriegsmaterial, dessen Verbrauch jede menschliche Voraussicht übertrifft, gewährt und erhalten. Die starke Offensive, die der Feind gegen uns unternommen hat, und in der er einen so großen Teil seiner Kräfte festgelegt hat, hat den siegreichen Ansturm unserer mächtigen Alliierten erleichtert. Wir können daher erwarten, daß es diesmal dem Feinde nicht gelingen wird, aus dem Vorteil seiner zentralen Lage in überraschender Weise Nutzen zu ziehen. Ebenso wie die Ereignisse die höchste und dauernde Notwendigkeit jener Solidarität zeigen, die sich stets mehr vervollständigt, so muß diese sich auch in den weniger hervortretenden aber sehr wichtigen Maßnahmen wirtschaftlicher und finanzieller Art äußern. Denn die Widerstandsfähigkeit der Armeen hängt von der Widerstandsfähigkeit der nationalen Organismen ab.

Unter diesem Gesichtspunkte wird die italienische Regierung auf der Konferenz, die sich nach geeigneter Vorbereitung und Meinungsaustausch in Paris versammeln wird, durch ihren Finanzminister vertreten sein. Dort werden endgültige Abmachungen über die wirtschaftlichen Maßnahmen internationaler Art getroffen werden, und wenn es sich als unmittelbar nützlich während des Krieges erweist, wird dort die wirtschaftliche Regelung für die Zukunft vorgenommen werden, wobei übrigens keine endgültige Verpflichtung übernommen werden kann, da die Zustimmung hierzu dem Parlament vorbehalten bleiben muß. Die Regierung, die es für ihre Pflicht hält, den Geist des Landes zu erhalten und zu heben, und dem Lande volles Vertrauen zu sich selbst und zu seinen Streitkräften zu Wasser und zu Lande einzuflößen, die zu seiner Verteidigung und zum Angriff auf den Feind vorbereitet sind, erkennt zugleich, daß es der schlechteste Weg wäre, ihm Illusionen über die schicksalsschweren Wechselfälle eines so großen Krieges zu machen und ihm nicht die militärische Lage so darzustellen, wie sie in Wirklichkeit ist. Nur so kann man die, selbst wenn sie unbewußt ist, verbrecherische Handlungsweise derer vereiteln, die plötzlich Alarmgerüchte und düstere Vermutungen ausstreuen, und die um so leichter den Maßregeln, die dies verhindern und bestrafen sollen, entgehen. So schmerzlich es auch ist, dies festzustellen, ihre Tätigkeit macht sich nicht nur inmitten des Volkes, sondern selbst in den höchsten sozialen und politischen Schichten bemerkbar, wo sie eigentlich durch sofortige und kräftige Gegenwirkung ihrer Kreise richtiggestellt und zurückgewiesen werden sollte. Während sich unsere größte militärische Anstrengung gegen Osten richtet, um den zähen Widerstand zu überwinden, den die natürlichen Hindernisse und die seit langem eingerichteten Verteidigungsanlagen unserem Willen entgegensetzten, die territorialen Ziele zu erreichen, die in direkter Beziehung zu den letzten Zielen des Krieges stehen, hat der Feind eine Pause an den anderen Fronten benutzt, eine starke Angriffsbewegung gegen uns vorbereitet und in einer Ecke des Trentino zahlreiche ausge-

wählte Truppen und eine ungeheure Menge Artillerie zusammengezogen. Der Feind hat für seinen Angriff die Linie des Lagarinatales und der Brentahochebenen gewählt, sei es, weil im Trentino die feindliche Offensive eine kräftige Unterstützung in den vorbereiteten, vorgeschobenen Befestigungen und in dem umgebenden Gelände finden mußte, sei es mit Rücksicht auf die weniger große Widerstandskraft unserer Verteidigungsstellungen in den Bergen, die er zu durchschreiten hatte, so daß er möglicherweise die Ebene an deren Fuße bedrohen konnte. Dies war der verwundbarste Punkt unserer Grenze, die im Jahre 1866 so gezogen worden ist, daß sie die Tiroler zu unserem Heere dem Gutdünken unseres Erbfeindes offen ließ. Diese unglückseligen Umstände machten die ersten unleugbaren Erfolge der feindlichen Offensive möglich. Es muß jedoch mit männlicher Offenheit zugegeben werden, daß eine besser vorbereitete Verteidigung ihn wenigstens länger und weiter von dem Rande des Berglandes aufgehalten haben würde.

So erklärt es sich, daß es auf das Land einen schmerzlichen Eindruck machte, als es vernahm, daß nach einem Kriegsjahre es dem Feinde gelungen war, seinen Fuß auf ein Stück vaterländischen Gebietes zu setzen, klein ohne Zweifel, aber heilig wie jedes Stück des Gebiets der Nation. Aber wir stehen jetzt in der vierten Woche seit Beginn des erbitterten Kampfes, und es ist gelungen, den eindringenden Massen des Feindes Widerstand zu leisten derart, daß er nach seinem ersten und zu leicht errungenen Erfolg nur eine sehr kleine Strecke weiter vordringen konnte. Es wäre kühn, sagen zu wollen, daß der kritische Augenblick vorüber sei, da der Feind, durch heroischen Widerstand auf den Flügeln aufgehalten, ganz gewaltige Anstrengungen gegen unsere Mittelstellungen macht. Aber wir können dem Endausgang mit gleichmütigem Vertrauen entgegensehen. Der Eindringling wird nichts gegen die zahlreichen und gut ausgerüsteten Truppen ausrichten können, die wir ihm entgegengestellt haben. Der unbezwingbare Mut unserer Soldaten, ihre Widerstandsfähigkeit gegen Entbehrungen, ihre Furchtlosigkeit gegenüber der Gefahr, gleichen die natürlichen Mängel der Stellungen aus, in denen wir uns verteidigen. Diejenigen von Ihnen, meine Herren, die sich in das Kampfgebiet begeben wollen, wo sich die nächsten militärischen Ereignisse abspielen werden, werden sicherlich, ebenso wie ich selbst, einen beruhigenden Eindruck zurückbringen. Sie werden mit festerem und zuversichtlicherem Herzen zurückkehren und im Lande den Funken wieder entfachen, der den Geist der Entschlossenheit, der Opferwilligkeit und des Vertrauens beleben wird, von dem die Söhne des Landes, Führer wie Soldaten, seine besten Kinder, die, welche kämpfen und die, welche sterben, beseelt sind. Wenn Sie von uns andere Auskünfte, genauere Erläuterungen und andere Zukunftsbetrachtungen verlangen, so wird die Regierung sie Ihnen mit vollständiger Aufrichtigkeit geben, ohne je an der Wahrheit etwas zu ändern, aber freilich nur in dem Maße, als dies nach ihrem Urteil den Interessen des Landes nicht schaden wird. Im übrigen können Sie ja auch selbst nicht wollen, daß durch unsere Besprechungen dem Lande ein Schaden verursacht oder seine moralische Kraft irgendwie gemindert wird, die ich uns erhalten muß und die Sie zweifellos auch selbst erhalten wollen, wie Sie es an anderen Parlamenten sehen, die gewiß ihrem Vaterlande nicht ergebener sind als unsere Kammer. Unseren Besprechungen müssen Grenzen gezogen sein. Auf der anderen Seite ist Ihr Recht auf Kritik unbegrenzt, ebenso wie Sie, wenn Sie wollen, auch die Möglichkeit haben, die Handlungsweise der Regierung zu verurteilen. Aber wenn Sie eine solche Verurteilung aussprechen müssen, so möge es mit Würde und kurz geschehen. Der gegenwärtige Augenblick verlangt Taten und nicht Worte. Die Regierung muß ohne Rast mit allen Kräften arbeiten, um dem Heere und der Flotte die unentbehrlichen Mittel zum Schutze des Landes in dieser harten Prüfung zu geben. Wenn Sie die Regierung heute ihrer Aufgabe nicht gewachsen glauben, so müssen Sie diese Aufgabe solchen Männern anvertrauen, welche in der Lage sind, sie zu vertreten. Niemand aber wird uns diesen einzigen Ehrgeiz absprechen können, daß wir mit völliger Ergebenheit und Aufrichtigkeit dem Vaterlande alle unsere geistigen und moralischen Kräfte gewidmet haben.

Rom, 11. Juni. (Kammer.) Im weiteren Verlauf der Sitzung griff der Sozialist Graziadei das Ministerium scharf an und sprach die Ueberzeugung aus, daß das Land die gegenwärtige Krise, so ernst dieselbe sei, überstehen werde. Auch der Republikaner Pirolini bekämpfte das Kabinett und erklärte, daß das italienische Volk nicht besiegt werden könne und forderte die Sozialisten auf, ihre Opposition gegen den Krieg aufzugeben. Turati (Sozialist) erklärte, daß seine Freunde gegen die Regierung stimmen werden nund ihren Glauben an die Kraft des Sozialismus unversehrt bewahren. Der Radikale Alessio führt aus, er sei der Regierung stets freundlich gesinnt gewesen, aber heute sei die Lage eine andere. Die Regierung müsse ihre Politik vor dem Parlament verantworten. „In diesem Augenblick, schloß der Redner, brauchen wir eine Regierung, welche die gesamten Kräfte der Nation in sich faßt." Salandra erwiderte, er habe seinen Erklärungen nichts hinzuzufügen. Die Regierung nehme die Tagesordnung Luciani an und verlange die gesonderte Abstimmung über die beiden Absätze. Jetzt sei keine Zeit für zweideutige Haltungen. Die Regierung werde ihre Haltung nach dem Ergebnis der Abstimmung richten. Hierauf begründeten verschiedene Deputierte im Namen ihrer Parteien ihre Abstimmung, darunter erklärten Giardini für die Radikalen, Leonardo Bianchi für die konstitutionellen Demokraten, Medici für die Nationalisten gegen die Regierung stimmen zu wollen. Meda (Katholik) führte im Namen seiner Gesinnungsgenossen aus, daß er für die Regierung stimmen werde, weil er eine Krisis als unzeitgemäß ansehe. Hierauf wurde zur Abstimmung geschritten. Schließlich wurde entsprechend dem Antrage Rubini das provisorische Budgetzwölftes für den Monat Juli bewilligt und die Sitzung geschlossen.

Bern, 11. Juni. (Meldung der Agenzia Stefani.) Messagero berichtet. Unmittelbar nach der gestrigen Kammersitzung berief Salandra die Minister zusammen. Nach kurzem Meinungsaustausch wurde man sich über die Demmission des Kabinetts schlüssig. Salandra wird die Demmission am Montag der Kammer und am Dienstag dem Senat bekannt geben. Nach dem Ministerrat verfaßte Salandra eine lange Depesche an den König, der heute abend oder morgen früh in Rom eintreffen wird, um die üblichen Besprechungen zu beginnen.

---

wtb. Bern, 12. Juni. Die italienische Kabinettskrisis kam zu überraschend schneller Entwickelung, da Salandra, offenbar in der Absicht, sich den längst gewünschten Abgang zu verschaffen, bei der Stellung der Vertrauensfrage ausdrücklich die Abstimmung über die Budgetzwölftel und über das Vertrauen von einander trennte. Bei der Verquickung beider hätte er vermutlich noch einmal für kurze Zeit die Entscheidung hinausschieben können. Die Beschuldigung Salandras gegen die Oberste Heeresleitung wegen der Verteidigung des Trentino beschleunigte obendrein den Entschluß seiner Gegner, mit ihm endgültig abzurechnen. Salandras Gegner sind seine eigene nationalistische Gefolgschaft, die interventionistischen Parteien. Der „Secolo" meint, das neue Ministerium müsse aus den Reihen der Linken kommen und müsse ein nationales sein, aus dem aber Salandra und vermutlich auch Sonnino ausgeschaltet sein würden. Salandras Rücktritt beweise zunächst weiter nichts, als daß er das Scheitern seines Programms zugebe, nicht aber, daß man einsehe, daß die von seinem Kabinett versprochenen Vorteile des Anschlusses an die Entente nicht eingetreten seien.

Die Schlachten bei Ypern.

ft. **Haag**, 10. Juni. Die „Times" beschreiben die Linie der jetzigen Angriffsfront an der englischen Westfront, die sich in einer Länge von drei Meilen nördlich von Hoge bis Zillebeeke erstreckt und der Schauplatz äußerst erbitterter Kämpfe und heftiger Beschießung in den letzten Wochen war. Es sei unmöglich, zu sagen, meint die „Times", wann und ob diese vorläufig lokalen, jedoch sehr heftigen Gefechte sich zu einer allgemeinen Offensive entwickeln würden, wie sie die Deutschen im Oktober 1914 und im April 1915 gegen die englische Front gerichtet hätten. Die „Times" glauben, daß diese beiden Schlachten den Höhepunkt der deutschen Anstrengungen dargestellt hätten, den Weg nach Calais zu bahnen. Die erste Schlacht bei Ypern begann am 20. Oktober und endete am 11. November 1914. Als sie begann, waren die englischen Truppen noch nicht 100 000 Mann stark. Im Laufe des Kampfes wurden die englischen Streitkräfte verstärkt, so daß sie am Schluß noch 150 000 Mann betrugen. Die englischen Verluste schätzt die „Times" in dieser Schlacht auf 40 000 Mann. Wie sehr einzelne englische Truppenkörper bei diesem Kampfe mitgenommen wurden, geht daraus hervor, daß die englische 7. Division unter General Rawlington England mit einer Stärke von 12 000 Mann und 400 Offizieren verlassen hatte, während sie nach der ersten Schlacht von Ypern nur noch 2336 Mann und 40 Offiziere zählte. Die zweite Schlacht bei Ypern dauerte, wie die erste, drei Wochen, und begann am 22. April und endete am 13. Mai 1915. Die Engländer verloren hier ziemlich viel Gelände, konnten jedoch am Ende der Schlacht die Stellungen von Ypern noch halten. Diese zweite Schlacht war dadurch bemerkenswert, daß sie mit der Einführung deutscher Gasangriffe und Stickgasgranaten begann.

Russische Greuel in Erzerum.

Konstantinopel, 11. Juni. Die Telegraphenagentur Milli meldet: Die von den Russen und armenischen Banden im Wilajet Erzerum verübten Greueltaten überschreiten nach örtlichen Feststellungen jedes Maß. Den Bezirk Terdschan, eine der reichsten Gegenden in der Nähe von Erzerum, haben die Kosaken nur noch als Trümmerstätte zurückgelassen. Die schöne Moschee von Mamahatum ist zerstört. Vieh und Proviant wurden der Bevölkerung weggenommen und an die russische Grenze gebracht. Banden unter dem Kommando von russischen Offizieren und Kosaken begingen ungeheure Grausamkeiten an der Bevölkerung und schonten weder Kinder noch Greise. Ein Hauptmann der Reserve Antarnik, unter dessen Befehl ein eingeborener Bandenführer stand, und ein anderer, dessen Persönlichkeit noch nicht festgestellt ist, griffen Terdschan, Ischkale, Tayidja an und zerstörten nach Plünderungen, Schändungen u. Niedermetzelungen der Einwohner diese Dörfer. In Terdschan wurde Selim Anbacht auf seine Weigerung, seine Frau auszuliefern, niedergemacht und seine Frau weggeführt. In Yawasnik befinden sich unter den Opfern verschiedene vornehme Kreise. In Attache wurden die Gattinen des Rakim Aga und des Aga Bei wie auch die Töchter des letzteren auf einem öffentlichen Platz geschändet. Auch die mehr als 70 Jahre alte Witwe des früheren Kadi von Terdschan erlitt dasselbe Schicksal und wurde ausgeplündert. Hafids Effendi in Payye mußte seinen Widerstand gegen den Raub der Frau und Tochter Mocharren Agas mit dem Leben bezahlen. Die Zahl der weggeführten jungen Mädchen beträgt etwa 50. Die ganze männliche Bevölkerung von 16 bis 56 Jahren wurde nach Rußland geschleppt. Nach authentischen Meldungen spottet die Lage der Bevölkerung in der Umgegend von Erzerum jeder Beschreibung. Um nicht Hungers zu sterben, müssen sogar wohlhabende Leute in Erzerum den Russen Hausgesindedienste leisten.

Vergeblicher Schutz eines Geschwaders von Zerstörern.

wtb. **Rom**, 10. Juni. Zwei feindliche Unterseeboote griffen am Donnerstag gegen Abend in der unteren Adria einen italienischen Transport an, der aus drei Dampfern mit Truppen und Kriegsgerät bestand Der Transport war von einem Geschwader von Torpedobootszerstörern begleitet. Die Unterseeboote wurden unverzüglich angegriffen; es gelang ihnen jedoch Torpedos abzufeuern, deren einer den Dampfer „Principe Umberto" traf. Der Dampfer ging trotz der Rettungsmittel, über die der Transport verfügte. und trotz schneller Hilfe von seiten anderer auf der Fahrt befindlichen Einheiten in wenigen Minuten unter. Die Verluste sind noch nicht genau bekannt. Dem Vernehmen nach bestand ungefähr die Hälfte der mit dem Dampfer Untergegangenen aus Militärpersonen.

Politik.

Wie es gemacht wird.

Unlängst veröffentlichten wir die in der „Berliner Nationalzeitung" wiedergegebene Meinung des amerikanischen Botschafters über Friedens-Möglichkeiten und -Aussichten. Darin waren auch gewisse Ansichten des amerikanischen Präsidenten Wilson enthalten. Dem „Hannoverschen Kurier" und dem Hannoverschen Bürgermeister Stadtdirektor Tramm, beide gleich alldeutsch wie die „National-Ztg.", waren diese angeblichen Aeußerungen des amerikanischen Botschafters ein Anlaß, mit Kanonen nach Spatzen zu schießen und sehr selbstbewußt zu tun. Jetzt stellt sich heraus, daß die ganze Aktion sich auf Unwahrheit aufbaut, daß die gröblichste Fälschung obgewaltet hat. Botschafter Gerard hat nämlich dem Vertreter der „Voss. Ztg." folgende Aufklärung über das Interview mit dem Mitarbeiter der „Nationalzeitung" gegeben:

„Ich empfing Herrn E. Fr. in Gegenwart einer Dame und antwortete auf seine Fragen, daß ich ihm nichts weiter sagen könne, als daß das Mitglied der amerikanischen Botschaft, Herr Grew, dessen Abreise nach Amerika gemeldet war, sich nur in Familienangelegenheiten in Newyork aufhalte. Auf jede weitere Frage des Herrn E. Fr. verweigerte ich die Auskunft. Als Herr E. Fr. nach einiger Zeit wiederkam und mir ein Manuskript brachte, in dem meine angeblichen Aeußerungen wiedergegeben sein sollten, und mich um Bestätigung dieser Unterredung bat, gab ich Herrn E. Fr. zu verstehen, daß ich kein Wort von dem gesagt habe, was mir in den Mund gelegt worden war. In der Erregung über die an mich gestellte Zumutung, zerriß ich das mir überreichte Manuskript in Gegenwart des früheren Botschaftsrats Jackson, der aus seiner 12jährigen ehemaligen Amtstätigkeit an der amerikanischen Botschaft in Berlin bekannt ist, in Stücke, und warf es in den Papierkorb. Es kann nach alledem von einer „authentischen Unterredung" mit mir seitens des Herrn E. Fr. nicht im entferntesten die Rede sein, so daß ich jede Verantwortung für dieses Interview strikte ablehne. Ich lese zwar die großen deutschen Blätter in deutscher Sprache, die ich leidlich gut beherrsche, aber ich kann nicht alles lesen, was mir zugeschickt wird. Und so ist mir auch die angebliche Unterredung erst später zu Gesicht gekommen. Hätte ich ahnen können, daß sie zum Gegenstand einer Erörterung vor dem Forum des Reichstages erhoben werden würde, so wäre ich sogleich eingeschritten. Jetzt ist es an der Zeit, die Wahrheit rückhaltlos zum Ausdruck zu bringen, denn die Wahrheit kommt nie zu spät.

Vom Tage.

Berlin, 10. Juni. Der Bundesrat hat unter dem 10. Juni 1916 eine eingehende Verordnung über die Regelung des Verkehrs mit Web-, Wirk- und Strickwaren für die bürgerliche Bevölkerung erlassen. Die Regelung soll hauptsächlich den sparsamen Verbrauch der vorhandenen Bestände herbeiführen, damit auch bei noch so langer Dauer des Krieges am Friedensschluß für die in die bürgerlichen Berufe zurückkehrenden Krieger genügend Stoffe vorhanden sind. Daneben sollen die benötigten Stoffe für Behörden, öffentliche und private Krankenanstalten bereit gestellt, sowie die Herstellung und der Vertrieb von Ersatzstoffen gefördert werden. Mit der Durchführung der Aufgabe wird die Reichsbekleidungsstelle betraut. Die Verbrauchsregelung soll erreicht werden in der Uebergangszeit bis zum 1. August 1916 durch eine Beschränkung des Absatzes im Kleinhandel auf 20 Prozent des Inventurergebnisses bei jedem Geschäft. Von da an dürfen unter die Verordnung fallende Web-, Wirk- und Strickwaren im Kleinhandel nur gegen Bezugsschein an den Verbraucher abgegeben werden, der dem Antragsteller von der Behörde seines Wohnsitzes ausgestellt wird. Jeder Kleinhändler mit diesen Stoffen hat unverzüglich eine Inventur derartiger in seinem Besitz befindlichen Waren mit Einsetzung der Preise aufzunehmen. Während der Inventur besteht Verkaufssperre, Fabrikanten und Großhändler dürfen nur an solche Abnehmer liefern, mit denen sie bereits vor dem 1. Mai 1916 in dauernder Geschäftsverbindung gestanden haben. Von der Verbrauchseinschränkung sind eine Reihe von Waren ausgenommen, wie Seidenstoffe, Batiste, Schirme, Schleier usw., die unter 34 Nummern in einer sogenannten Freiliste veröffentlicht sind.

Zusammenlegung von Sommer- und Herbstferien.

Berlin, 10. Juni. Um der Schuljugend Gelegenheit zu geben, sich an der Einbringung der Ernte zu beteiligen, ist von mehreren Regierungspräsidenten in ihren Verwaltungsbezirken eine Zusammenlegung der Sommer- und Herbstferien angeordnet worden.

Graf v. Szögyeny-Marich †.

Stuhlweißenburg, 11. Juni. Der frühere österreichisch-ungarische Botschafter in Berlin Graf von Szögyeny-Marich ist nach kurzem Leiden gestorben.

Englische Verluste.

London, 10. Juni. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Die Admiralität erklärt, es steht fest, daß die Hampshire am 5. Juni um 8 Uhr abends auf eine Mine gestoßen und binnen 10 Minuten gesunken ist. Sie war von zwei Zerstörern begleitet, die infolge des schweren Seeganges im Laufe der Fahrt den Kreuzer verloren. Eine eingehende Nachforschung nach den vier Booten, die, wie man sagt, die Hampshire verließen, ergab kein Resultat. Man hat jede Hoffnung aufgegeben, daß außer den 2 Personen, die sich auf dem Flosse in Sicherheit brachten, noch jemand gerettet wurde.

London, 10. Juni. Die englischen Verlustlisten vom 8. und 9. Juni enthalten die Namen von 167 Offizieren und 1624 Mann; ferner die Namen von 1784 Mann von der Flotte. Die Verlustlisten vom 10. d. Mts. enthalten die Namen von 76 Offizieren und 1060 Mann.

Unter den Geretteten vom Kreuzer Hampshire befinden sich keine Offiziere. Unter den angespülten Leichen fand man die von Kitcheners Sekretär Oberstleutnant Fitzgerald.

Griechisch-italienische Zusammenstöße.

Berlin, 10. Juni. Wie die „D. T." meldet, haben — Athener Nachrichten zufolge — die Italiener die Ortschaft Vasatti in der Nähe der epirotischen Grenze besetzt. Die Bevölkerung konnte rechtzeitig flüchten. „Neon Asti" zufolge haben griechische Truppen unter dem Befehl des Majors Zoorachos die Italiener zum Rückzug gezwungen.

Russische Niederlage an der persischen Grenze.

Konstantinopel, 11. Juni. Das Hauptquartier teilt mit: **Nach einem Kampf, der mit der Niederlage und dem Rückzuge der Russen vor Chanikin endete,**

Liselotte.

Roman von Fritz Gantzer.

(Nachdruck verboten.)

(20. Fortsetzung.)

Sie sprang jauchzend auf und fiel ihm um den Hals. „Ich wußt'es ja, Liebster, daß du vernünftig sein würdest." —

Sydonie wurde die gefeierte Schönheit des Festes. Für Heinz hatte sie fast gar keine Zeit. Immer umschwärmte sie eine Schar jüngerer und älterer Herren. Trill und Winzer rangen um die Palme der Bevorzugung. Sydonie hatte für beide verheißungsvolle Blicke und lächelte über beider Schmeicheleien mit dem gleichen bezaubernden Aufschlag ihrer dunklen Augen.

Fast als die Letzten verließen Düringens das Fest. Heinz war während der Heimfahrt schweigsam und überließ sich seinen Gedanken. Daß man Sydonie bewunderte und feierte, erkannte er als eine natürliche Folge ihrer außergewöhnlichen, blendenden Schönheit. Daß sie aber alle Huldigungen mit einer Selbstverständlichkeit entgegennahm, als sei man verpflichtet, sie zu bewundern, wollte ihm kaum in den Sinn. Geradezu unverständlich war es ihm, wie sie darin scheinbar den Hauptzweck ihres Lebens erblicken konnte. Denn so strahlend, so von überquellender Lebenslust erfüllt wie heute, hatte er sie noch nie gesehen. Trotz alles Stolzes, der ihm das Herz schwellte, sie sein eigen nennen zu dürfen, schlich doch ein leises Bedauern in seine Seele, daß sie den harmlosen Freuden, die Lindeneck bot und die ihre Freuden geworden waren, nichts abgewinnen konnte, ihnen gleichgültig gegenüberstand.

Er erhoffte eine Aenderung und erwartete sie vom Glück des blütenreichen Frühlings, des farbenprächtigen, duftgesättigten, ährengeschmückten Sommers, die nun bald wieder den Reigen um Lindenecks graues Herrenhaus tanzen würden.

Der Februar stand kurz vor seinem Scheiden. Er ließ sich zu guter Letzt noch einmal die Schneekappe über die Ohren ziehen und zeigte ein griesgrämiges Gesicht. Dann aber kam über Nacht der Frühlingssturm und blies den Lenzmond ins Land. Das war ein andrer Gesell! Er lachte keck, wenn die Sonnenstrahlen Purzelbäume schossen, und spiegelte seine jugendfrische Gestalt mit einem verliebten Blinzeln der hellen Augen in den letzten Wasserlachen des geschmolzenen Schnees, den sein Vorgänger sich hatte in das Gesicht wehen lassen. Er ging durch Busch und Hag, streifte am Waldessaume entlang und tollte mit einem lustigen Lachen die Ackerraine hinunter. Er lugte in alle Ecken und Winkel und schaute überall neue Wunder.

Was sah er nicht! alles! Im Park erschlossen die ersten Leberblumen ihre blauen Köpfchen. Er küßte sie und freute sich, wenn sie unter seinem Kusse schämig erbebten. Ueber den sprossenden Saatfeldern standen die Lerchen in der blauen Luft und jauchzten Liebeslieder. Und am Wiesenbache schmückten sich die biegsamen Zweige der Weiden mit wolligen, zarten Kätzchen und hielten flüsternd Zwiesprach mit den safrangelben Blüten der Sumpfdotterblumen am Grunde. . . . .

Und wenn das alles keine sicheren Anzeichen dafür gewesen wären, daß der Frühling vor der Tür stand, so war ein untrügliches auf alle Fälle vorhanden: Inspektor Wiegandt hatte die Winterjoppe in den Schrank gehängt und seine graue Frühjahrsjoppe hervorgesucht. Das tat er seit zwanzig Jahren immer am 15. März. Und stets, wenn er sie zum ersten Male präsentierte, sagte man in Driebusch: „Et ward Frühjoahr, uns Inspelter hett sine Musegrue antreckt."

Dem Anziehen der „Musegruen" folgten wie immer, so auch in diesem Jahre, die ersten Arbeiten zur Frühjahrsbestellung auf dem Fuße. Den ganzen Tag klapperten die Dungwagen über den Hof, und auf dem Felde zogen die massigen, schwerfälligen Ochsen die blanken Pflüge durch die feuchte, schwarze Ackerkrume. Die Getreideböden, der ganze Stolz Wiegandts gaben ein gut Teil ihrer Fülle zur Saat ab. Sorglich abgewogen standen die rotgestreiften Säcke nebeneinander und harrten der ins Volle hineingreifenden Hand und des weitausgestreckten, samenwerfenden Armes.

Es ging so ein gesunder, frischer Zug durch alle Frühjahrsarbeiten in Driebusch. Die zielbewußte tatkräftige Leitung Wiegandts spähte aus jeder Furche und erweckte berechtigte Hoffnungen auf eine gute Ernte.

Auch in Lindeneck war man nicht untätig. Inspektor Zeisewitz kam kaum noch aus dem Sattel und brauchte an einem Tage mehr Zigaretten, als im Winter während einer ganzen Woche. Sein Arbeitseifer stand kaum hinter dem seines besten Hassers in Driebusch zurück, nur daß er von anderen Gesichtspunkten aus daranging und sich von neuen Methoden leiten ließ.

Man fuhr zwar auch in Lindeneck den für die Felder so unentbehrlichen Dung, war aber bald damit fertig, weil man nicht genügende Mengen zur Verfügung hatte. Zeisewitz machte sich dieser Kalamität wegen jedoch keine Sorgen. Als modern gebildeter Landwirt ging er von dem Grundsatz aus, daß der natürliche Dünger ganz entbehrlich sei und im Kunstdünger vollwertigen Ersatz fände. Und so waren auf seine Veranlassung Thomasschlacke, Kainit, Superphosphat und andere Salze in Unmengen gekauft worden.

Wiegandt, als einer von der alten Schule, war natürlich ein noch ärgerer Feind aller künstlichen Düngung, als der Maschinen. Höhnisch lächelnd stand er breitspurig neben seinen Arbeitern, die die langen Reihen der Düngerhaufen auseinanderwarfen, dampfte seine Pfeife vor innerer Erregung, „as wenn ein lütt' Mann backt", und beobachtete, unter fortwährender Ironisierung und Glossierung der Arbeiten auf den Lindenecker Feldern, die Anordnungen seines Kollegen Zeisewitz.

Er war ganz starr, als dieser plötzlich im gestreckten Galopp auf ihn zusprengte und sein Pferd kurz vor ihm parierte.

Was fiel dem Kerl ein! Wiegandt maß ihn mit feindseligen Blicken und hüllte sich in dichte Dampfwolken, die seinen grauen Kopf schließlich wie Nebelgewänder umwoben.

„Sie werden mich kennen, Herr Kollege Wiegandt," hielt Zeisewitz sich endlich veranlaßt zu sagen, um das Schweigen zu brechen.

„Leider!" knurrte der also Angeredete.

Zeisewitz tat, als hätte er das nicht gehört. Er zog sein silbernes Zigarettenetui aus der Brusttasche, nahm ihm eine neue Papyrusrolle und bot, sie schon zwischen den Zähnen haltend, Wiegandt um ein Zündholz.

„Habe keins bei mir," lehnte der rundweg ab, klapperte dabei aber ostentativ mit der Streichhölzerschachtel in der Tasche seiner „Musegruen".

„Aber es scheint doch so," wagte Zeisewitz, empört über diese Renitenz, zu bemerken.

„Was hier „scheint," ist Nebensache. Ich habe keine, — wenigstens nicht für Sie."

Und schon machte Wiegandt Miene, sich zu entfernen. Er drehte Zeisewitz den Rücken.

Zeisewitz murmelte etwas Unverständliches zwischen den Zähnen und steckte die Zigarette wieder in das Etui zurück. Dann sagte er: „Meinetwegen, Herr Kollege" — er betonte das „Kollege" mit sarkastischer Schärfe — „deshalb kam ich auch eigentlich gar nicht zu Ihnen, 's war nur so eine nebensächliche bescheidene Anfrage. Man hilft doch mal einem andern aus der Verlegenheit! Nun gut! Aber Herr von Düringen schickt mich mit einem Auftrage." Und als Wiegandt noch keine Anstalten traf, ihm seinen vorderen Menschen zuzukehren, fügte er lauter hinzu: „Hören Sie, Herr Kollege"?

„Herr, denken Sie vielleicht, ich hätte Bohnen in den Ohren?" fuhr Wiegandt herum und sah Zeisewitz zornglühend an. „Was wünscht Ihr Herr?"

Der also Angeredete streifte verlegen an seinen wildledernen Handschuhen herum.

„Wie Sie wissen," hub er endlich an, nachdem er sich nachdrücklich geräuspert hatte, „war uns während der Ernte im vorigen Jahr das Wetter nicht grün, und wir bekamen ausgewachsenes Korn in die Scheunen. Nun haben wir nicht genügend Saatkorn — und Herr von Düringen möchte nun gern wissen, ob wir vielleicht von Ihnen fünfzig Zentner bekommen könnten."

„So! Von uns? Sehr gut! . . . Weiß nicht."

„Würden Sie Herrn von Kerkow fragen?"

„Nee!" wollte Wiegandt zuerst schreien. Dann aber besann er sich, daß er einer Anfrage des Lindenecker Herrn nicht gut mit einer Weigerung begegnen dürfe. So kam nach einigem Zögern ein unwilliges, mürrisches „Ja!" über seine Lippen, das gleichzeitig mit einer dicken Rauchwolke seinem Munde entschlüpfte.

Aber er wollte für dieses „Ja" wenigstens eine Revanche haben und beschloß, Zeisewitz über seine „Schandwirtschaft" einmal tüchtig die Leviten zu lesen.

Er trat an das Pferd seines „Herrn" Kollegen so dicht heran, daß der Braune sich verwundert umsah und die „Musegrue" beschnupperte, welche „Unverschämtheit" der Besitzer des „altertümlichen" und allbekannten Kleidungsstückes mit einem energischen Klaps bestrafte. Der also Gemaßregelte tat keinen störrischen Seitensprung, sondern stand lammfromm und senkte reuig den Kopf. Aber sein Herr maß den Missetäter mit einem bitterbösen Blick und klopfte seinem Rößlein als Entschädigung für die „rohe" Behandlung liebkosend den glänzenden Hals.

Der Mann in der „Musegruen" blies ein paar mächtige Wolken und begann dann.

„Es ist eigentlich ganz nett, daß wir beide so unter vier Augen einmal etwas abmachen können, was mich schon länger drückt."

„Ich stehe ganz zu Ihren Diensten", versicherte Zeisewitz höflich, scheinbar an die Ungefälligkeit und den groben Ton Wiegandts von vorhin gar nicht mehr denkend.

„Nämlich, die Sache ist die: Sie doktern nun schon bald ein volles Jahr da drüben in Lindeneck rum, und da möchte ich mal fragen, weshalb Sie's just so treiben? Ich glaube, das wissen Sie selber nicht."

„Oho!" wies Zeisewitz diesen Verdacht weit von sich und richtete sich selbstbewußt in den Steigbügeln auf, daß das Sattelzeug knarrte.

„Oho, kann jeder sagen! Also erstlich mal. Warum haben Sie den Maschinenkoller? Grasmähmaschinen, Getreidemähmaschinen und diese Maschinen und jene Maschinen und was weiß ich für Maschinen!"

„Weil die Benutzung von Maschinen eine weit intensivere Bewirtschaftung jedes Gutes gewährleistet."

„Wie — intensiv? Was heißt intensiv? Etwa, daß die Gäule gerädert werden und das Korn verfault und Sie nun kein Saatkorn haben? Schön „Intensive"! Ich danke."

Zeisewitz lächelte sehr klug. „Aber Sie wollen doch etwa nicht behaupten, daß diese Zufälligkeiten durch unsere Maschinen verschuldet wurden?"

„Natürlich! Mit „Zufälligkeiten" entschuldigen sich alle alten Weiber. Den Zimt kennen wir! Und warum streuen Sie den Dreck auf die Felder?"

„Welchen Dreck!"

„Welchen Dreck! Na, den Kunstdünger, was denn sonst!"

„Kunstdünger ist die Seele der Landwirtschaft", erläuterte Zeisewitz mit der Promptheit eines um Rat gefragten Konversationslexikons.

Wiegandt lachte laut. „Seele" ist gut! Blödsinn ist es, sage ich Ihnen. Verlaufbuteln werden Sie alles damit."

Zeisewitz hatte nach dieser Kraftprobe genug und wollte schweigend sein Rößlein wenden, aber Wiegandt ergriff freundschaftlichst die Zügel und verhinderte ihn daran.

(Fortsetzung folgt).

nahmen unsere Abteilungen die Verfolgung auf, schlugen starke feindliche Kosakenabteilungen zurück und drangen in der Nacht zum 9. Juni in Kasri Schirin ein.

Budapest, 10. Juni. Eine große Anzahl von Mitgliedern der Rechtsabteilung der Reichsdeutschen Waffenbrüderlichen Vereinigung und anderer Herren dieser Vereinigung ist heute in Budapest eingetroffen. Es befinden sich unter ihnen als Vertreter des Reichsjustizamts Geh. Oberregierungsrat und Vortragender Rat Dronke, als Vertreter des Preußischen Justizministeriums, Geh. Justizrat und Vortragender Rat Dr. Preiser, ferner der Vorsitzende der Rechtsabteilung der Vereinigung Oberverwaltungsgerichtsrat Schiffer und der Schriftführer dieser Abteilung Dr. Liebmann, Herausgeber der Deutschen Juristenzeitung, zahlreiche Mitglieder des Reichstages, und unter ihnen auch Abg. Dr. Neumann-Hofer aus Detmold.

Die Herren wurden vom Oberbürgermeister von Budapest im Namen der Stadt und von Vertretern der staatlichen Behörden als Gäste willkommen geheißen.

Amsterdam, 10. Juni. Der Ymuider Korrespondent der Tijd meldet, der in Ymuiden angekommene Dampfer Laura habe berichtet, daß er in der Gegend von Terschelling einem deutschen Unterseeboot begegnete, das mit voller Fahrt auf die englische Küste zufuhr. In Ymuiden eingelaufene Trawler begegneten einem Torpedoboot unbekannter Nationalität mit zertrümmerten Schornsteinen und weggeschossenen Masten und einem Schlachtschiff mit halb weggeschossenem Rumpfe, das fürchterlich zugerichtet war.

Ein auf der Nordsee kreuzender Lotsendampfer hat in Ymuiden die Leiche eines französischen Fliegeroffiziers gelandet.

Washington, 10. Juni. Hughes sagt in einer Depesche, in der er seine Nominierung als Präsidentschaftskandidat der Republikaner annimmt, er hätte es vorgezogen, Richter zu bleiben; aber es sei seine Pflicht, der Aufforderung in dem kritischen Zeitpunkt der nationalen Geschichte zu entsprechen. Er trete für die entschlossene Aufrechterhaltung der Rechte der amerikanischen Bürger zu Land und zur See ein. Die auswärtigen Beziehungen der Vereinigten Staaten litten unberechenbar infolge der Schwäche und des Schwankens der Politik Mexiko gegenüber. Er billige durchaus ein Programm der Bereitschaft, auch der industriellen Bereitschaft für die Zustände nach dem Kriege. Er sei auch für Einschränkung der Einfuhrschutzzölle und für Maßnahmen zur Ausdehnung des amerikanischen Außenhandels.

Chikago, 10. Juni. Roosevelt telegraphierte dem Konvent der Progressisten, daß er die Nominierung als Präsidentschaftskandidat zur Zeit ablehne und die Nominierung des Senators Lodge als Kompromißkandidaten empfehle.

Chikago, 11. Juni. Der Konvent der Progressisten nominierte Parker aus Louisiana als Vizepräsidenten.

Amsterdam, 10. Juni. Nach einer Reutermeldung aus Chikago hat der republikanische Konvent Hughes beinahe einstimmig nominiert. Die Progressisten nominierten Roosevelt durch Zuruf. — Eine weitere Reutermeldung besagt: Die Republikaner haben Fairbanks für die Vizepräsidentschaft nominiert. Hughes erhielt 919 Stimmen, worauf die Nomination einstimmig erfolgte. Hughes hat die Nomination angenommen.

Washington, 10. Juni. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Hughes hat aus Anlaß seiner Nominierung zum Präsidentschaftskandidaten sein Richteramt niedergelegt. Wilson hat die Amtsniederlegung bestätigt.

Lippisches.

Detmold, 13 Juni 1916.

Unsere Helden.

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurde der Architekt Unteroffizier Karell aus Brake, Sohn des Amtsmaurermeisters Karell.

Musketier Wortmann, 13. Komp., Landw.-Inf.-Regt. Nr. 15, Sohn der Witwe Wortmann zu Gr.-Marpe, wurde zum Gefreiten befördert und mit dem Lippischen Verdienstkreuz ausgezeichnet.

Das Fürstl. Lipp. Kriegsverdienstkreuz wurde von Sr. Hochf. Durchl. dem Fürsten zur Lippe dem Kanzlisten Fr. Krüger beim Fürstl. Verwaltungsamt Brake i. L. verliehen.

Dem Unteroffizier Nolte und Carell, 5. Komp., 1. Ers.-Batl. Inf.-Regt. Nr. 55, und dem Unteroffizier Holtschmidt, kommandiert zur Königl. Lazarettkommission Bethel bei Bielefeld, wurde von Sr. Hochf. Durchl. dem Fürsten zur Lippe das Fürstl. Lipp. Kriegverdienstkreuz verliehen.

Dem Vizefeldwebel Schürmann von der 5. Komp., 1. Ers.-Bat., Inf.-Regt. Nr. 55, wurde von Sr. Hochf. Durchl. dem Fürsten zur Lippe die Fürstl. Lipp. Kriegsverdienstmedaille mit Schwertern verliehen.

Der Gefreite Fritz Frevert aus Almena im Inf.-Regt. Nr. 158, Sohn der Witwe Frevert Nr. 27 in Almena, wurde zum Unteroffizier befördert.

Der Füsilier August Pohlmann aus Salzuflen im Garde-Grenadier-Regiment Nr. 5 erhielt das Lippische Kriegsverdienstkreuz.

Der Feldpostschaffner Brandt aus Salzuflen, der an der Westfront die Bahnpost zum Großen Hauptquartier führt, wurde mit dem Lippischen Kriegsverdienstkreuz ausgezeichnet.

Zum Hauptmann befördert wurde der dem 3. Bataillon Inf.-Regt. Nr. 55 angehörende Oberleutnant v. Karstedt; zum Leutnant d. R. Binnen (Detmold) im Res.-Inf.-Regt. Nr. 20, zum Offizierstellvertreter Kapellmeister Siefke aus Detmold.

Leutnant Prinz Heinrich zu Schaumburg-Lippe im Kürassier-Regiment Nr. 4, a la suite des Jäger-Bataillons Nr. 7, wurde zum Oberleutnant befördert.

Der Art.-Maat d. R. Wilh. Machentanz, 2. Matr.-Art.-Abt., 4. Komp., Wilhelmshaven, aus Gr.-Marpe wurde zum Ober-Maat befördert

Der Gefreite Gustav Kühn aus Salzuflen bei der Inf.-Geschütz-Batterie Nr. 1 wurde zum Unteroffizier befördert.

— **Die Fürstliche Oberschulbehörde** veröffentlicht im Amtsblatt folgende bemerkenswerte Bekanntmachung:

Im Jahre 1915 haben die Schulen eines preußischen Kreises durch Nachlesen von Aehren eine so ansehnliche Menge Getreide für die menschliche Ernährung nutzbar gemacht, daß 2758.65 Mark dafür dem Roten Kreuz zur Verfügung gestellt werden konnten. Dabei waren im vorigen Jahre die Verhältnisse wenig günstig.

Die Oberschulbehörde macht deshalb die Lehrer bei Zeiten auf die Wichtigkeit dieser Aehrennachlese aufmerksam. Die Lehrer werden ersucht, in freien Stunden nach Vereinbarung mit den Berechtigten die Kinder unter eigener Aufsicht zum Aehrenlesen anzuregen. Berichte über die erzielten Erträge sind an die Oberschulbehörde zu richten.

*

In einer weiteren Bekanntmachung weist die Oberschulbehörde auf den Ratgeber zur Jugendpflege aus der Abteilung für Jugendwohlfahrt im Leipziger Lehrerverein, erschienen in der Dürr'schen Buchhandlung, hin. Der Ratgeber wird von der Oberschulbehörde empfohlen.

— **Kriegsbeschädigtenfürsorge an Jensens Handelsschule, Lemgo.** Vom 1. Oktober 1915 bis 1. Juni 1916 wurden in 41 Kursen zehn Kriegsbeschädigte vollkommen unentgeltlich unterrichtet, auch die notwendigen Lehrmittel lieferte die Schule unentgeltlich. Bei drei Mann handelte es sich um Linksausbildung. Von diesen wurde einer auch für die gesetzliche Meisterprüfung vorbereitet, die er inzwischen vor dem Prüfungsausschuß der Lipp. Handwerkskammer mit dem Prädikat „sehr gut" bestanden. Wahlfreie Lehrfächer für alle Kriegsbeschädigten waren: Schreiben in gewöhnlicher Schrift, Deutsch, Rechnen, einfache, doppelte, italienische und doppelte amerikanische Buchführung. Briefverkehr, Rundschrift, Wechsel- und Schecklehre, Handelsgeographie, Stenographie und Maschinenschreiben. Die Schulleitung beabsichtigt, am 25. Juli neue Kurse für Kriegsbeschädigten zu beginnen. Anmeldungen sind zu richten an den Schulvorsteher H. Jensen, Lemgo, Echternstr. 69.

— **Silber-Hochzeit.** Am morgigen Tage begehen die Eheleute Schneidermeister August Adam, Leopoldstraße, das Fest der silbernen Hochzeit. Wir bringen hiermit dem Jubelpaare unsere herzlichsten Glückwünsche dar.

— **Die Angehörigen verbündeter und neutraler Staaten** werden nochmals darauf hingewiesen, daß sie sich beim Wechsel ihres Aufenthaltsortes sowohl bei ihrer Abreise wie bei ihrer Ankunft bei der Polizeibehörde zu melden haben, und diese An- und Abmeldung auf den Pässen vermerkt sein muß. In Zukunft werden, wie uns mitgeteilt wird, alle Personen, die hiergegen im Bereiche des 7. Armeekorps verstoßen, sofort in Haft genommen werden.

— **Die Witterung an den beiden Pfingsttagen** gestaltete sich aprilmäßig. Der Himmel war fast immer in Grau gehüllt und wenn die Sonne einmal kurze Zeit gelächelt hatte, dann kam sofort eine nasse Abkühlung von oben. Am ersten Feiertag ging abends sogar ein von sehr heftigen Regenmengen und teilweise Hagelschlägen begleitetes Gewitter über unsere Gegend nieder. Am zweiten Feiertag setzte der Regen mittags ein, was indes die Musik auf dem Schloßplatze nicht hinderte, die festgesetzte Musikfolge bis zum Schluß auszuführen. Am zweiten Pfingsttage setzte wärmeres Wetter ein, während am ersten Tage ein geheizter Ofen, der in vielen Wirtschaften zu finden war, zu den „Annehmlichkeiten" eines Pfingstfestes gehörte. Trotz der ungünstigen Witterung war dennoch ein sehr starker Fremdenverkehr zu verzeichnen. Der Verkehr stand indes im Zeichen der Brot- und Fleischkarte, da nicht nur die Wandervögel und sonstige Orden fahrenden Scholaren den vollgepfropften Futtersack auf den Rücken trugen, sondern auch die anderen, im übrigen fröhlich angehauchten Pfingstwanderer. Es war daher auch keine Seltenheit in den Wirtschaften Zelter schmausende Gesellschaften anzutreffen, die ihr Abendbrot „von Hause" mitgebracht hatten. Man sah auch große Gesellschaften, die an gesicherten Stellen im Walde abkochten und es waren die schlechtesten Sachen nicht, die in den eingelnen Töpfen brodelten. Ein Becher Fleischbrühe, Schweinskotelett mit Bratkartoffeln und schließlich Dunstobst und Käse — ein nahrhaftes Kriegsfestmahl unter den mächtigen Dächern der Waldesriesen. Der Fremdenzufluß in Detmold war so stark, daß eine ganze Anzahl, die in Detmold übernachten wollten, abgewiesen werden mußten und nach Lage, Horn usw. fuhren. Alles in allem gesagt, haben auch diese Pfingsttage bei unsern inbetracht kommenden Geschäftsleuten die den Verhältnissen entsprechende Zufriedenheit hervorgerufen.

— **Das Sommertheater** bringt am Mittwoch, den 14. Juni, eine musikalische Novität zur Aufführung, die sicherlich geeignet ist, dem Publikum fröhliche Unterhaltung und lustige Stunden zu verschaffen. „Ein Prachtmädel" nennt sich der neueste Schlager, zu dem Nelson eine Musik geschrieben hat, voller Fülle und Grazie der Rhythmen, voller Pikanterie und Schlagkraft. Ein rechter Schwung und Schmiß zeichnet all die vielen Melodien aus, die in dem Werke klingen, und alle haben die Aussicht, sich zu Schlagern auszuwachsen. Die Idee ist lustig, unterhaltsam und spannend, der Humor schwingt das Szepter. Herr Intendanzrat Becker hat selbst die Novität in Szene gesetzt, die Titelrolle das „Prachtmädel Gusti" spielt Frau Habel mit gewohnter Meisterschaft. Die Kapelle des 2. Ers.-Batls. wird wiederum die Musik stellen. Preise der Plätze sind wie gewöhnlich. Ueber die Erstaufführung schreibt der „Hannoversche Courier": Das deutsche Theater hat zu Ostern Gaben beschert, an denen sich noch lange nach dem Feste viele Menschen freuen werden. Je länger der Krieg dauert und je zahlreicher auch die kleinen Nöten und Sorgen werden, die der Krieg im Gefolge hat und die uns täglich und stündlich Mühe und Aufregung bereiten, um so mehr verlangen wir ab und an für ein paar Stunden ein Ausspannen und Vergessen in der Heiterkeit und Fröhlichkeit. Das Prachtmädel von Walter und Stein ist tatsächlich ein gutes köstliches Volksstück, reich an lustigen und reizenden Einfällen, an launigen Bemerkungen und schlagenden Witzen, sowie einer Reihe reizender Gesangsnummern leichtsanglicher, einschmeichelnder Weisen. Der Beifall war echt und herzlich.

— **Aelteren Taubstummen** zur Nachricht und Teilnahme, daß ihr Freund Abenhaus aus Heiden gebürtig, die letzten Jahre in Berlin arbeitend, wo er wöchentlich 46 ℳ verdiente, am 1. Juni beim Baden in der Havel ertrunken und in Mahlow begraben ist. Er war ein braver, junger Mann, gehörte zu den besten Schülern der hiesigen Anstalt, an der er mit besonderer Liebe hing und noch am letzten Karfreitag von Berlin herübergekommen war, um an dem Taubstummengottesdienste und der Feier des heiligen Abendmahls hierselbst teilzunehmen. Friede seiner Asche, Gnade vor seinem Gott!

Lemgo.

— **Im Wege der Zwangsversteigerung** soll der Grundbesitz des Fuhrunternehmers August Bartelsmeier vor dem Slawer Tore am 1. August 1916 von dem Amtsgericht Lemgo versteigert worden.

— **Diebstahl.** In der Nacht vom 28.—29. Mai sind dem Bahnarbeiter Wächter am Entruperwege Nr. 14 2 silbergraue Kaninchen im Werte von 20 ℳ gestohlen worden. Der Diebstahl ist bei Fürstlicher Amtsanwaltschaft zur Anzeige gebracht und wird verfolgt.

Bad Salzuflen.

— **Wanderausstellung für Säuglingspflege.** Die Ausstellung wird spätestens Mittwoch, den 14. Juni geschlossen. Am Dienstag, den 13. Juni, nachmittags 5 Uhr, wird Herr Sanitätsrat Dr. Wentz aus Bielefeld die große Liebenswürdigkeit haben, einen Vortrag über das interessante Thema „Der Säugling und seine Ernährung" zu halten. Wir möchten hierauf ganz besonders hinweisen, da es für viele von größtem Interesse sein dürfte, von diesem ausgezeichneten Redner einen derartigen Vortrag hören zu können.

— **Vom Bade.** Die Kurliste verzeichnet bis zum 7. Juni 6068 Kurgäste. Es wurdpen bisher 51 889 Kurformen verabreicht.

Amt Detmold

Bahlhausen, 12. Juni. Wie das Fürstliche Verwaltungsamt mitteilt, ist der Kriegsinvalide Gustav Middeke, hierselbst als Trichinenschauer angestellt und verpflichtet.

Amt Lage.

Jerxen, 12. Juni. Die Amtsanwaltschaft in Detmold teilt im Amtsblatt mit, daß in der Nacht vom 5.—6. ds. Mts. den Ehefrauen Mellies Nr. 60, Meier Nr. 74, Busch Nr. 71 und Beckmann Nr. 9 in Orbke in der Nähe ihrer Wohnungen von der Bleiche zahlreiche Wäschestücke gestohlen worden sind. Die gestohlenen Gegenstände haben insgesamt einen Wert von etwa 135 ℳ. Der Dieb wird verfolgt.

Pivitsheide, 12. Juni. Der Ehefrau Gerke in Pivitsheide Nr. 102 ist aus dem leider unverschlossenen Stalle eine junge Ziege im Werte von 80 ℳ gestohlen worden. Frau Gerke hat den Diebstahl bei der Fürstlichen Amtsanwaltschaft zur Anzeige gebracht; die Täter werden verfolgt.

Amt Brake.

Farmbeck, 12. Juni. Das in der Vega bei der Hofbreite gelegene alte hölzerne Stauwerk soll durch die Vormundschaft des minderjährigen Hofbesitzers Hugo Rähr Nr. 2 hierselbst durch ein massives ersetzt werden. Das neue Stauwerk soll an derselben Stelle aufgeführt werden, an der sich das alte befindet. Die Zeichnungen sind im Fürstlichen Verwaltungsamt Brake ausgelegt und können dort eingesehen werden. Ebenso sind bei dem Verwaltungsamt bis zum 20. Juni etwaige Einwendungen anzubringen.

Amt Schötmar.

Schötmar, 8. Juni. (Amtsgemeinderat.) Eine Sitzung des Amtsgemeinderats fand am Mittwoch nachmittag 4 Uhr im Sitzungssaale des Verwaltungsgebäudes statt. Anwesend waren 16 Mitglieder. Den Vorsitz übernahm wieder Herr Meier a. D., Bega. Punkt 1 der Tagesordnung betraf „anderweitige Regelung des Verfahrens über die Gewährung von Beihilfen an Kriegerfrauen". Hierzu lag ein Schreiben Fürstl. Regierung vor, welche ersucht, bei den Kriegerfamilien wo Not besteht, tatkräftig einzugreifen, und diese nach Möglichkeit zu unterstützen. Der Amtsgemeinderat beschließt, außer den Wohnungszuschüssen die bedürftigen Kriegerfamilien weitgehendst zu berücksichtigen, will dies aber den einzelnen Gemeinden überlassen. Um die Bedürftigkeit feststellen zu können, soll der Steuerheber zu den Ausschußsitzungen geladen werden. Der Erhöhung der Hundesteuer stimmte der Amtsgemeinderat einstimmig zu. Diese soll ab 1. April 1916 betragen: Für den ersten Hund 6 ℳ, für den zweiten 12 ℳ, für jeden weiteren Hund 20 ℳ. Ausgeschlossen von diesem Beschluß sind die Schäferhunde. Ein Schreiben des Reichskanzlers über die Verlegung der Stunden während der Sommerzeit kam zur Verlesung. In diesem wurde um Aufklärung darum ersucht, ob die Verlängerung der jetzt bestehenden Zeit auch nach dem 1. Oktober erwünscht sei. Der Amtsgemeinderat nimmt dieses zur Kenntnis, sieht aber von einem Beschluß ab. Aederung des Vertrages mit der Stadt Bielefeld wegen der Lebensmitteluntersuchung. In einem Schreiben des dortigen Magistrats teilt dieser mit, daß die erhöhten Kosten nicht mehr in die Stadtkasse Bielefeld fließen, sondern diese jetzt der Amtsgemeindekasse Schötmar zugute kommen sollen. Der Amtsgemeinderat nimmt hiervon Kenntnis. Die Vergütung für verschiedene Erhebungen soll betragen: für Zucker, Kartoffeln und Vieh 10 Pfg., für Erhebung der Erntevorräte 15 Pfg. pro Haushalt.

Werl, 12. Juni. Das Fürstliche Amtsgericht 2 in Lemgo ersucht um Verhaftung der am 9. November 1897 zu Entrup geborenen Dienstmagd Minna Herzog, gegen die eine Gefängnisstrafe von 2 Wochen vollstreckt werden muß. Die Genannte hält sich einstweilen verborgen; ihr letzter Aufenthalt war in hiesiger Gemeinde.

Amt Hohenhausen.

Kirchheide, 12. Juni Die bisherige Hilfshebamme Frau Sophie Meinberg hierselbst ist durch die Fürstliche Regierung als Bezirkshebamme für Kirchheide angestellt worden.

Kirchheide, 12. Juni. Wie der Erste Staatsanwalt Tredd im Amtsblatt bekannt macht, sind in der Nacht vom 5.—6. Juni dem Maurermeister Althof zu Lohholz 2 Seiten Speck, 8 Schinken und 2 Mettwürste im Werte von 200 ℳ, sowie der dort wohnenden unverehelichten Charlotte Eggersmalte 2 Seiten Speck, 2 Schinken und zwei Mettwürste im Werte von 165 ℳ mittels Einsteigens in die Räucherkammer gestohlen worden. Hoffentlich gelingt es der Behörde, die Diebe ausfindig zu machen.

Morgen-Depeschen.

Eigene Drahtnachrichten der Lipp. Landes-Zeitung.

Das Geschenk eines Persers.

tu. **Wien**, 13. Juni. **Kaiser Wilhelm hat ein Ehrengeschenk, das der in Wien ansässige Perser Mehde Gassn, eines Künstlers auf dem Gebiet der Bearbeitung von Türkisen, als Zeichen der dankbaren Ergebenheit aller Muhammedaner in Gestalt eines großen Talismans hergestellt, angenommen und hierfür eine kostbare Busennadel mit seinem Bilde überreichen lassen.**

Die Krise in Italien.

tu. **Lugano**, 13. Juni. Nach dem „Corriere della Sera" setzt sich die Mehrheit in der Kammer ungefähr folgendermaßen zusammen: aus 35 offiziellen und 10 unabhängigen Sozialisten, 10 Reformsozialisten, 10 Republikaner, 18 Radikalen, 4 Mitgliedern der Gruppe Luzzati, 2 Nationalisten, 3 kathol. Syndikalisten, 7 oder 8 von der Rechten und dem Zentrum, für das Gallenga gesprochen hat, etwa 15 Demokraten der Linken, 15 konstitutionellen Demokraten und etwa 30 von der früheren Giolitti-Partei. Für das Ministerium hingegen stimmte ein großer Teil der Abgeordneten von der Linken und vom linken Zentrum der Katholiken und einige Versprengte der Linken. Es fehlt also eine klare Bezeichnung der neuen Mehrheit.

tu. **Lugano**, 13. Juni. Der „Corriere della Sera" bringt einen Leitartikel mit der Ueberschrift: Schmerzliche Krise. Es heißt darin:

Diese unheilvolle Abstimmung wir das Ausland glauben machen, daß Italien schwach und schwankend sei. Hoffentlich wird das Heer nicht entmutigt werden. Verdiente Männer wurden schmählich davongejagt. Gewiß hatten diese Männer es nicht verstanden, die Fühlung mit der Kammer und mit dem Volke aufrecht zu erhalten. Die Rede des Ministerpräsidenten hätte wärmer sein können, er hätte die Kammer mit einer patriotischen Rede hinhalten sollen. Wer soll die Nachfolge des scheidenden Kabinetts übernehmen? Die Giolittaner oder die überhitzten Interventionisten?

Auch der „Secolo", der zum Sturz des Kabinetts reichlich beigetragen hat, mißt Salandra die Hauptschuld zu. Er betont übrigens, daß Sonnino der Mann sei, der für die Politik des Kabinetts eigentlich die Verantwortung trage. (Voss. Ztg.)

tu. **Lugano**, 13. Juni. Der „Avanti" schreibt, daß die Anhänger des gestürzten Kabinetts Anstrengungen für das Verbleiben Sonninos machen, weil die englische Botschaft dies wünscht. Die Blätter erheben Einspruch gegen diese Einmischung des Auslandes in Italiens innere Angelegenheiten, umsomehr als gerade dieselben Elemente 1915 die Botschaften des Dreibundes beschuldigten, sich dadurch gegen Italien vergangen zu haben.

Zum Ministerwechsel in Italien.

wtb. **Berlin**, 13. Juni. Im „Berliner Tageblatt" heißt es, durch die Beseitigung Salandras werde uns der Friede nicht näher gebracht.

Der römische Korrespondent des Blattes meldet, die Lage sei so konfus, daß niemand zu sagen wisse, wer an Salandras Stelle treten werde. Die Rückkehr Sonninos sei aber aller Voraussicht unwahrscheinlich.

Pfingsten in England.

tu. **Haag**, 13. Juni. **Die „Times" melden, daß es nicht gelungen sei, in allen Teilen Englands in den Fabriken während der Pfingstfeiertage durcharbeiten zu lassen, besonders in Manchester und Liverpool will fast die ganze Arbeiterschaft die traditionellen Pfingstfeiertage genießen. Ebenso wird aus den Munitionsfabriken in Woolwich gemeldet, daß die Arbeiterschaft zum größten Teile nicht durcharbeiten will. Die gleichen Nachrichten kommen auch aus anderen Teilen Englands, so z. B. aus Birmingham.**

Der Kriegsrat in London.

tu. **Basel**, 13. Juni. „Havas" meldet aus Paris unter anderem:

Auf dem Kriegsrat in London stellten die beiden Regierungen ihre volle Einigkeit in den verschiedenen besprochenen Fragen fest. Die französischen Minister kehrten, nachdem sie vorher im Buckingham-Palast vom König empfangen worden waren, am Sonntagnacht 11 Uhr nach Paris zurück.

tu. Die „Times" sagen in einem Begrüßungsartikel zur Londoner Konferenz englischer und französischer Staatsmänner und Politiker unter anderem:

In diesem Moment ist das baldmögliche Einverständnis zwischen den Verbündeten eine unbedingte Notwendigkeit. Der Krieg hat an der Westfront ein kritisches, wenn auch nicht drohendes Stadium erreicht. Die Deutschen sind so tief in ihren Angriffen auf Verdun verwickelt, daß sie offenbar entschlossen sind, um jeden Preis vorwärts zu bringen. Eine Eroberung der zerschmetterten Trümmer von Vaux hat unbestreitbare Konsequenzen, die wir freimütig anerkennen. Sie bringt die Deutschen näher an die Stadt Verdun heran, als sie bisher jemals gewesen sind, und die ruhmreiche Verteidigung von Vaux darf die Tatsache nicht verdunkeln, daß der Feind einige Fortschritte gemacht hat. Wir dürfen auch nicht nach dem teuren Preis sehen, den sie dafür bezahlt haben, denn das ist ihre eigene Angelegenheit, und wir möchten dabei betonen, daß die Presse der Alliierten zuviel Gewicht auf die schweren Verluste bei Verdun legt. Denn wir müssen annehmen, daß dieser Preis vorher berechnet war und daß die großen Opfer der Deutschen nicht das Resultat der Unüberlegtheit sind. Die deutschen Führer wissen genau, welche Opfer sie ihren eigenen Truppen auferlegen dürfen, und wenn sie davon überzeugt sind, daß für bestimmte Zwecke bestimmte Opfer gebracht werden müssen, so tun wir besser, dieses Ziel der Deutschen genau im Auge zu behalten, als uns in Schätzungen von Verlusten zu ergehen. (Frankfurter Zeitung.)

Ein vermißter französischer Deputierter.

wtb. **Berlin**, 13. Juni. **Dem „Temps" zufolge wird der Abgeordnete des Seine-Departements, Henry Gutton, der als Leutnant in der Front steht, seit den Kämpfen um Cumieres vermißt.**

Die österreichische Offensive in Italien.

tu. **Wien**, 13. Juni. **Das vernichtende Feuer unserer schweren Mörser gegen den Monte Missa, den westlichen Stützpunkt des befestigten Raumes von Frimolani, dauert fort. Durch den großen Raumgewinn der letzten Tage zwischen Schleden und der Brenta ist der größte Teil der Sieben Gemeinden-Hochfläche in unsere Hand gefallen.**

wtb. **Bukarest**, 13. Juni **Nachdem Freitag etwa 40 russische Reiter auf rumänisches Gebiet geraten und dort entwaffnet worden waren, rückte in der Nacht von Sonntag auf Montag ein Kavallerie-Regiment über den Pruth auf rumänisches Gebiet. Die rumänischen Truppen in Botoschan erhielten Befehl, die Räumung zu verlangen und nötigenfalls zu erzwingen. Die rumänische Regierung erhob Einspruch beim hiesigen russischen Gesandten und beauftragte den rumänischen Gesandten in Petersburg, bei der russischen Regierung gegen die Gebietsverletzung Verwahrung einzulegen.**

wtb. **Bukarest**, 13. Juni. **Der König, der auf einer Donaureise begriffen war, ist heute nacht hierher zurückgekehrt.**

Die russische Offensive.

tu. **Budapest**, 13. Juni. Dem „Az Est" wird aus dem Kriegspressequartier gemeldet:

Die russische Presse, welche schon lange dadurch bekannt ist, daß sie vorzeitig u. übertrieben in Jubel ausbricht, gibt jetzt auch mit triumphierender Stimme der Welt zu wissen, daß wir in den letzten Tagen nach 22 Kriegsmonaten 100 000 Mann verloren hätten. Jedermann weiß, daß Nachhutkämpfe mit Verlusten an Gefangenen und andern Verlusten verbunden sind. Es läßt sich feststellen, daß außer den normalen Verlusten an Gefangenen und Kriegsmaterial unsere blutigen Verluste nicht groß sind, daß dagegen die blutigen Verluste der Russen zurzeit so fürchterlich waren, wie noch nie. Die Russen geben ja auch zu, daß ein Regiment sämtliche Offiziere verloren hat. Die erfundenen Nachrichten über unsere Verluste sollen nur dazu dienen, um die enormen Verluste der Russen vor der öffentlichen Meinung zu verschleiern. Das russische Volk weiß nicht, welche Ströme Blut die von den Russen errungenen kleinen Erfolge kosteten.

Russische Truppen in Rumänien.

wtb. **Bukarest**, 13. Juni. „Vittorul" meldet in einer Sonderausgabe:

Nach Blättermeldungen ist eine russische Truppenabteilung bei Marmonitza auf rumänisches Gebiet vorgerückt. Gewiß kann eine solche Tatsache nur einem Irrtum des russischen Befehlshabers zugeschrieben werden. Denn angesichts der Beziehungen Rumäniens zu Rußland könnte niemand eine aus andern Ursachen hervorgehende Gebietsverletzung verstehen, die zweifellos bald gut gemacht werden wird.

Die russische Schwarze Meer-Flotte.

tu. **Budapest**, 13. Juni. Einer Bukarester Meldung zufolge ist man in Odessa um die russische Schwarze Meer-Flotte sehr besorgt, da allgemein angenommen wird, daß eine große Aktion der türkischen Flotte bevorsteht. (Voss. Ztg.)

Türkische Unterseeboote im Schwarzen Meere.

tu. **Budapest**, 13. Juni. Die in Sofia erscheinende „Kambana" meldet, daß vor Sebastopol ein türkisches Unterseeboot 5 von dort ausgelaufene russische Transportschiffe, die mit Munition und Kriegsgerät nach Erzerum bestimmt waren, versenkte. Die Mannschaften wurden gerettet.

Die Balkankämpfe.

tu. **Budapest**, 13. Juni. **Aus Saloniki wird gemeldet:**

Die Artilleriekämpfe dauern an. Sarrail hält sich in der Defensive, es heißt aber, daß er Kawalla nehmen will, um einen angeblich dort befindlichen Unterseestützpunkt der Deutschen aufzuheben, weil dieser dem Vierverband unglaublich viel zu schaffen mache. (Deutsche Tageszeitung.)

Aus den Nachbargebieten.

Herford, 8. Juni. (Hohe Kriegsauszeichnung.) Das Eiserne Kreuz 1. Klasse wurde dem Leutnant Walter Angenete von hier verliehen.

Herford, 13. Juni. Zwei schwere Unfälle, bei denen der Tod von vier Männern zu beklagen ist, haben sich am letzten Feiertag hier zugetragen. Bei den Arbeiten an den Eisenbahnüberführungen auf dem Herforder Bahnhofe stürzte ein durch Holzpfeiler abgestützter Gang ein, wobei vier Gehilfen des Installateurs Metzler in Herford verschüttet wurden. Nur einer von ihnen, der Sohn des Hoflieferanten Hanke in Salzuflen konnte zwar verwundet, doch lebend geborgen werden. Ein weiterer Unglücksfall ereignete sich auf den Schienen. In der Nähe des Unglücksortes, wo vor einigen Tagen ein Zug den jugendlichen Arbeiter Althöfer aus Lemgo erfaßte und tötete, wurde am Freitag der 48jährige Streckenarbeiter Adolf Wieneke aus Herringhausen von einem Personenzuge erfaßt und getötet. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau und mehrere unmündige Kinder.

Paderborn, 6. Juni. (Viehmarkt.) Aufgetrieben waren 41 Pferde, 18 Stück Rindvieh, Schweine wurden in ca. 210 Kisten feigeboten. Bezahlt wurden folgende Preise: Pferde 1. Qual. 2100—3000 ℳ, Pferde 2. Qualität 1200—1600 ℳ, Pferde 3. Qualität 650—950 Mark. Kühe 1. Qualität 900—1100 ℳ, Kühe 2. Qualität 750—850 ℳ, Kühe 3. Qualität 520—680 ℳ, Rinder (tragende) 700—1000 ℳ, Ferkel 6 Wochen alte 45—75 ℳ, Ferkel ¼ Jahr alte 90—120 ℳ, Ferkel ½ Jahr alte 150—210 ℳ. Der Handel war recht flott und der Markt, insbesondere von Ferkeln, frühzeitig geräumt.

Bückeburg, 6. Juni. (Volksschulferien.) Für die Volksschulen des Fürstentums hat das Ministerium die Ferien im Schuljahr 1916/17 in folgender Weise festgesetzt: Pfingsten: Schulschluß 9. Juni, Schulanfang 16. Juni; Sommer (diese Bestimmung gilt nur für Städte; in den Landgemeinden ist für den Beginn der Sommerferien der Beginn der Ernte maßgebend): Schulschluß 8. Juli, Schulanfang 7. August; Herbst: Schulschluß 30. September, Schulanfang 16. Oktober; Weihnachten: Schulschluß 23. Dezember, Schulanfang 8. Januar; Ostern: Schulschluß 31. März, Schulanfang 17. April.

Minden, 9. Juni. Die Witwe des früheren hiesigen Gymnasialdirektors Geh. Regierungsrat Dr. Gandtner hat nach dem Willen ihres verstorbenen Gatten die Summe von 25 000 ℳ letztwillig ausgesetzt. Aus den Zinsen sollen Stipendien verteilt werden, die begabten Schülern des Gymnasiums und der Oberrealschule zugute kommen.

Minden, 7. Juni. Der gestrige Viehmarkt war gut besucht; es standen 1722 Ferkel, 53 Stangenschweine, 3 Pferde, 3 Kühe und 7 Ziegen zum Verkauf. Die Schweinepreise sind immer noch hoch; so kosteten Ferkel bis zum Alter von sechs Wochen 35—50 Mk., von 6—13 Wochen 50 bis 80 Mark, Stangenschweine im Alter von 3 bis 5 Monaten wurden mit 80—120 Mark bezahlt.

Soest, 5. Juni. Zum heutigen Viehmarkt waren 188 Stück Schweine und 10 Pferde aufgetrieben. Aeltere Pferde kosteten 90—1500 Mark. Für 6—8 Wochen alte Ferkel wurden 50—65 Mark verlangt. Der Handel war etwas reger.

Langendreer, 7. Juni. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in der Bockholtstraße. Der 10jährige Sohn der Familie Stauffenberg spielte mit einer Handgranate, einem sogenannten Blindgänger. Plötzlich explodierte die Granate und zerriß den Knaben buchstäblich; auch die Wohnung wurde schwer beschädigt. Der Vater steht als Sanitätssoldat im Felde.

Göttingen, 9. Juni. Unsere Heil- und Pflegeanstalt wird um eine Einrichtung vergrößert werden, die sich schon lange als dringendes Bedürfnis herausgestellt hat: um die Erbauung eines Schwesternhauses zur Aufnahme eines ständigen, gut ausgebildeten weiblichen Pflegepersonals, an dem es bisher in den Heil- und Pflegeanstalten unserer Provinz aus mancherlei Gründen gemangelt hat.

Handel und Märkte.

Vom Bremer Getreide- und Futtermittel-Markt.

(Nachdruck verboten.)

Bremen, den 7. Juni 1916.

Das Geschäft nahm in der vergangenen Woche einen ruhigen Verlauf, doch haben sich die Preise behaupten können. Beschlagnahmefreie Körner und beschlagnahmefreies Körnergemenge fanden gute Beachtung. Vorzugsweise waren Hafer, Mais und Bohnen begehrt. Vereinzelt ist auch verkehrsfreie Auslandsgerste aus dem Markte genommen. Kleine Mengen Buchweizen, die offeriert wurden, blieben unverkauft, weil man die geforderten hohen Preise nicht bewilligen wollte. Auch vorkommendes Angebot von Futterwicken fand nur beschränktes Interesse. Das Geschäft in Saatgetreide hat wegen der vorgerückten Jahreszeit fast ganz aufgehört.

Im Handel mit sonstigen Futtermitteln konzentrierte sich das Hauptinteresse auf Oelmühlenerzeugnisse und zuckerhaltige Futterstoffe. Hochprozentige Rapskuchen, sowie hochprozentige Oelkuchen und Oelkuchenmehle aller Art waren gesucht und erzielten gut die Preise der Vorwoche. Auch für Steffen's Zuckerschnitzel und Häckselmelasse waren zu letzten Preisen fortgesetzt Käufer am Markte. Im Uebrigen blieb Schweinefutter von guter Zusammensetzung für Ferkel gefragt. Nach der langen Zurückhaltung der Verbraucher erwartet man eine Belebung des Geschäftes in gleichem Maße, wie die kleinen Schweine, die in genügender Zahl vorhanden sind, heranwachsen werden.

Heute stellen sich die Preise wie folgt: für Cocoskuchen 940—970 Mark, für Rapskuchen 810—880 ℳ per 1000 Kg. lose, pari waggonfrei Bremen, per Kassa. Für grobe Kleie 880—900 ℳ, für feine Kleie 860 bis 880 ℳ, für Trockenschnitzel 430—450 ℳ, für Rapskuchenmehl 550—550 ℳ, für Oelkuchenmehl (K-Futter) 400—500 ℳ per 1000 Kg. Brutto für Netto incl. Sack, pari waggonfrei Bremen, per Kassa. Für Körnermischfutter 870—900 ℳ, für Eifeler Buchweizen 1230—1250 ℳ per 1000 Kg. netto, ohne Sack, pari waggonfrei Bremen, per Kassa.

Literarisches.

Ueberaus interessante Artikel bringen die soeben erschienenen Hefte 78-80 von Bongs illustrierter Kriegsgeschichte „Der Krieg 1914-16 in Wort und Bild" (Deutsches Verlagsbuchhaus Bong & Co., Berlin W. 57, wöchentlich ein Heft zum Preise von 30 Pfg.). Den Hauptteil des Werkes bildet wie immer die zusammenfassende Darstellung des Krieges selbst. Wir werden in den vorliegenden Heften 78-80 von einem der besten Militärschriftsteller, Wilhelm von Massow, über den Krieg im Winter 1915-16 an der Ostfront auf das Eingehendste unterrichtet. Mit Bildern, Karten und Plänen ist auch hier nicht gespart, um eine recht anschauliche und lebendige Darstellung dieses gewaltigen Völkerringens zu geben. Eine farbige Reliefkarte von Klein-Asien und Mesopotamien sowie zwei Kunstbeilagen „Leuchtraketen und Scheinwerfer auf der Fliegersuche bei Ostende" und „Schütte-Lanz-Luftschiff belegt Nancy mit Bomben" dürften jedem eine hochwillkommene Beigabe sein.

Betrachtungen zur Besteuerung der Kriegsgewinne durch das Reich. Von Rechtsanwalt Dr. Gustav Schuberth. Verlag von C. Heinrich, Dresden-N., Preis geheftet 80 Pfg.

Oeffentlicher Sprechsaal.

(Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion.)

Ein Landsturmmann aus dem Hegatal schreibt uns:

Die Verhältnisse in der Heimat sind doch sehr zu bedauern. Vor wenigen Tagen teilt mir meine Frau mit, daß sie für 2 Schweinchen im Gewicht von 36 Pfund 80 ℳ gezahlt habe. Als meine Frau der Verkäuferin erklärt: Hoffentlich erhalten die Forderer solcher Preise einmal Revanche; 2 ℳ für das Pfund Lebendgewicht wäre doch genügend, bekam sie eine schnöde Antwort: Bringt die Schweine wieder zurück, dann erhaltet Ihr Euer Geld auch wieder. Von der Not des Arbeiterstandes scheinen die Kreise, die solche hohen Ferkel-Preise fordern, keine Vorstellung zu haben.

— **Die Brockensammlung des Deutsch-Evangl. Frauenbundes, Krumme Straße 28** sieht sich leider wieder zur Bitte um Unterstützung ihrer Bestrebungen genötigt. Nicht ein Stück Haushalts- oder Leibwäsche ist mehr vorhanden; kein Frauenrock oder Bluse, kein Kinderkleid, kein Jungensanzug mehr am Ständer. Ein, zwei stark verbrauchte Schuhe, einige alte Inletts und Männerhosen ist der ganze Vorrat. Wir erkennen im Namen der Bedürftigen dankbar an, was während der Kriegsjahre zumal bei uns abgeliefert ist, und wir gedenken auch der Gebefreudigkeit, die sich in allerletzter Zeit noch bei den Sammlungen der Herren Geistlichen für hiesige Bedürftige und bei den Sendungen nach Lodz in größtem Maße betätigt hat, nicht minder der privatim geübten, die einzelne Familien überreich mit Kleidung und Wäsche versehen. — Wie beschwert es uns, die wir seit Jahren in dieser Arbeit stehen und Nachfrage und Nachfrager kennen, da das Herz, nichts geben zu können, mit leeren Händen dazustehen, wenn, wie in der Vorwoche eine Frau vom Lande kommt, ein oder zwei Hemden zum Wechseln für ihren 10jährigen an Rippenfellentzündung erkrankten Aeltesten zu kaufen und ein Kleidchen für die 2jährige Kleinste, die sich die Hand verbrüht hatte. Eine andere Frau wollte Schuhe, eine dritte einen Bettbezug, jene einen Unterrock, Hemden, Hosen, Mädchenkleider; Zubußen zum Ankauf einer Ziege, eines Ferkelchens. (Für Kriegerfamilien springt da die Abteilung Va des Roten Kreuzes ein.) Die meisten Frauen, von denen wir oben sprachen, zahlen gern die wenigen Pfennige für die Gegenstände. Das Selbsterworbene steht ihnen höher; es wird mehr geschont, sorgfältiger behandelt; und haben wir jetzt nicht allen Grund, „Sparsamkeit" neben Fleiß als unsere, der Daheimgebliebenen Kriegsleistung zu betrachten. Wie die Einnahmen aus dem Brockenverkauf verwandt werden, ist aus den Jahresberichten der Ortsgruppe (letzter am 27. 4. 16.) zu ersehen; weitere Auskunft über die Arbeiten wird erteilt Krumme Straße 28, Freitag nachmittag von 5—7 Uhr und Sonnabend nachmittag von 5—½7 Uhr. In vielen großen und mittleren Städten haben sich die Frauen oder Vereinigungen zusammengetan. Sollte in Detmold zum allgemeinen Besten nicht auch ein Zusammenschluß möglich sein?

Briefkasten.

A. L. in L. Sie werden vom Bezirkskommando Soest einberufen.

Nr. 100. Sie haben jedenfalls Anspruch auf den Erlaß der halben Kosten für die Eisenbahnfahrt. Wenden Sie sich an das Verwaltungsamt, wo Sie alles Nähere erfahren werden.

Nr. 66. Zum Besuche Ihres verwundeten Sohnes brauchen Sie nur den halben Fahrpreis auf der Eisenbahn zu bezahlen, der für die Hin- und Rückreise nach den von uns besetzten französischen Gebietsteilen in der 3. Klasse 12 bis 15 ℳ betragen wird. Sie müssen sich zu diesem Zweck einen Ausweis vom Verwaltungsamt besorgen, gegen dessen Vorzeigung Sie die Fahrkarte bei den Fahrkartenausgabestellen erhalten. Außerdem brauchen Sie einen Erlaubnisschein für die Reise vom stellvertr. Generalkommando in Münster, für dessen Beantragung Ihnen das Verwaltungsamt auch die nötigen Papiere ausstellen wird.

A. M. 22. Der Antrag auf die Kriegselternunterstützung ist beim zuständigen Verwaltungsamt zu stellen und dürfte Erfolg haben, wenn die Eltern bedürftig sind, d. h. nicht 1000 ℳ Einkommen besitzen und wenn Sie entweder den Lebensunterhalt der Eltern schon vor dem Kriege aus Ihren eigenen Einnahmen bestritten haben oder aber die Bedürftigkeit der Eltern erst jetzt nach Ihrer Einberufung zum Militär eingetreten ist.

Für den gesamten Inhalt verantwortlich Max Staercke; Druck und Verlag der Meyerschen Hofbuchdruckerei in Detmold.

Todes-Anzeige.

Am 1. Pfingsttage, nachm. 4 Uhr, entschlief sanft nach längerer, schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser herzensguter, treusorgender Vater, Schwiegervater und Großvater

Adolf Bobe

im 67. Jahre seines arbeitsreichen Lebens.

Um stille Teilnahme bitten:

die trauernden Hinterbliebenen.

Oerlinghausen, den 11. Juni 1916.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 15. Juni, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Fürstlich-Lippische Heil- u. Pflegeanstalt Lindenhaus bei Lemgo.

Nach kurzem schwerem Leiden starb der

Pfleger

Karl Klusmeier.

Er war erst seit wenigen Monaten angestellt, hatte sich aber durch Eifer, Pflichttreue und Gutherzigkeit die Achtung aller Vorgesetzten und die Zuneigung der ihm anvertrauten Pfleglinge erworben. (1765

Der Direktor.

Todes-Anzeige.

Am 1. Juni ertrank beim Baden in der Havel unweit Spandau unser lieber Sohn, Bruder und Schwager

Heinrich

im 25. Lebensjahre. 1772

Im Namen der Hinterbliebenen:

Familie Avenhaus.

Hadersleben (Nordschleswig).

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die trostreichen Worte des Herrn Pastors Jahr beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagt auf diesem Wege im Namen aller Hinterbliebenen (1778

herzlichen Dank

Anna Dubbert.

Detmold, den 13. Juni 1916.

Statt Karten.

Alma Wortmann
August Hein
Verlobte.

Wöhbel **Steinheim (Westf.)**

Pfingsten 1916. (1766

Todes-Anzeige.

Heute morgen 1¼ Uhr entschlief sanft und unerwartet nach langem Leiden mein lieber Mann, Vater und Schwiegervater,

Wilhelm Becker

im Alter von 71 Jahren.

In tiefem Schmerz: (1776

Frau Sophie Becker
geb. Kropp

Helden Nr. 20, den 13. Juni 1916.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 15. Juni, nachmittags 4 Uhr statt.

Salit das Einreibemittel gegen **Rheumatische Schmerzen, Hexenschuß, Reißen.** In Apotheken Fl. M 1,40; Doppelfl. M 2,40. 635

Von den 3½%igen Anleihescheinen der Stadt Detmold vom Jahre 1897 sind heute ausgelost zum 2. Januar 1917:

Buchstabe A Stücke zu 5000 Mk.
Nr. 13
Buchstabe C Stücke zu 500 Mk.
Nr. 654, 873
Buchstabe D Stücke zu 200 Mk.
Nr. 1016, 1088, 1055, 1092.

Die Rückzahlung des Kapitalbetrages erfolgt vom 2. Januar 1917 ab:
a) bei unserer Kämmereikasse
b) bei der Westfälisch-Lippischen Vereinsbank-Aktiengesellschaft in Detmold
c) bei der Dresdner Bank Filiale Hannover in Hannover.

Mit dem 1. Januar 1917 hört die Verzinsung auf. Der Betrag fehlender, noch nicht verfallener Zinsscheine wird vom Kapital gekürzt.

Aus früheren Verlosungen sind noch rückständig:
Buchstabe C Nr. 699 zu 500 Mk., gekündigt zur Zurückzahlung am 2. Januar 1914.

Detmold, den 9. Juni 1916.

1759 **Der Magistrat. J. V.: Biermann.**

Das Verfüttern von Kartoffeln
ist nach der Bundesratsverordnung vom 8. d. M. vom heutigen Tage ab verboten, desgleichen das Verfüttern von Kartoffelstärke und Kartoffelstärkemehl. Von Erzeugnissen der Kartoffeltrocknerei dürfen bis zum 15. August an den Viehbestand eines Viehhalters täglich höchstens verfüttert werden: an die Pferde 2½ Pfund, an die Zugkühe 1½ Pfund, an die Zugochsen 1½ Pfund, an die Schweine ½ Pfund. Zuwiderhandlungen unterliegen der Bestrafung mit Gefängnis bis zu 1 Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mk. 1760

Detmold, den 10. Juni 1916.
Der Magistrat. J. V.: Biermann.

Viehbestandserhebungen
finden nach der Bekanntmachung des Fürstl. Staatsministeriums vom 30. Mai 1916, Amtsblatt S. 211, nicht in monatlichen, sondern in vierteljährlichen Zwischenräumen und zwar erstmalig am 1. September 1916 statt. Zum 15. Juni haben daher keine Anmeldungen zu erfolgen.

Detmold, den 9. Juni 1916.
1754 **Der Magistrat. J. V.: Biermann.**

Von den 3½%igen Anleihescheinen der Stadt Detmold vom Jahre 1904 sind heute ausgelost zum 2. Januar 1917:

Buchstabe B Stücke zu 2000 Mk.:
Nr. 68,
Buchstabe C Stücke zu 1000 Mk.:
Nr. 220, 680,
Buchstabe D Stücke zu 500 Mk.:
Nr. 640.

Die Rückzahlung des Kapitalbetrages erfolgt vom 2. Januar 1917 ab:
a) bei unserer Kämmereikasse,
b) bei der Westfälisch-Lippischen Vereinsbank Aktiengesellschaft in Detmold,
c) bei der Dresdner Bank Geschäftsstelle Detmold in Detmold,
d) bei der Dresdner Bank Filiale Hannover in Hannover,
e) bei dem Bankhause Hermann Bartels in Hannover
f) bei dem Bankhause Ephraim Meier & Sohn in Hannover.

Mit dem 1. Januar 1917 hört die Verzinsung auf. Der Betrag fehlender, noch nicht verfallener Zinsscheine wird vom Kapital gekürzt.

Aus früheren Verlosungen sind noch rückständig: Buchstabe B Nr. 78 zu 2000 Mk. und Buchstabe C 429 zu 1000 Mk., gekündigt zur Rückzahlung am 2. Jan. 1915.

Detmold, den 9. Juni 1916.
1758) **Der Magistrat J. V.: Biermann.**

Jedes Verfüttern
von Kartoffeln ist durch Anordnung des Reichskanzlers grundsätzlich vom 10. d. Mts. ab verboten.

Horn, den 9. Juni 1916.
Der Magistrat. Spelge.

Maurer und **Arbeiter**, einige, sofort nach Ostern gesucht. (1722
Wilh. Klarhorst
Maurermeister
Bielefeld.

Suche 1728
8—10
Maurer und Handlanger.
Küche und Schlafraum vorhanden
Friedr. Hoffmann
Baugeschäft
Holzwickede.

Tischler
finden dauernde Beschäftigung bei (1738
H. Riekehof, Möbelfabrik
Lage i. L.

Ziegelarbeiter
bei 11 stündiger Arbeitszeit, gutem Lohn und Verpflegung sofort gesucht.
Näheres: 1770
Adolf Küstermeyer
Dampfziegelei Gruiten bei Bohwinkel.

Ziegelarbeiter
für Ofen, Presse und Grube, sowie ein (1707
Heizer
bei hohem Lohn nach Koblenz gesucht.
Meldungen bis zum 14. Juni bei
Ziegelmeister Wolf
Spork Nr. 82 b. Dörentrup, und von da ab
Dampfziegelei Friedhelm
Metternich b. Koblenz.

Junger Mann
(Kontorist, Buchhalter, Stenograph. Maschinenschreiber) sucht Anfangsstellung für gleich oder später.
Schriftl. Angeb. befördert die Geschäftsst. der Landes-Zeitung unter Nr. 1721.

Wir suchen für unser Essener Werk eine größere Anzahl kräftiger
Arbeiter
nicht unter 16 Jahren, bei gutem Lohn. Nähere Angaben über die Arbeits- u. Lohnverhältnisse bei der Annahme am
Mittwoch, den 14. Juni, nachmittags von 3—5½ Uhr in **Schieder**, in der Gastwirtschaft „Deutsches Haus"
Donnerstag, den 15. Juni, vormittags von 9—12 Uhr in **Blotho, im Gasthaus Spilker;**
Donnerstag, den 15. Juni, nachmittags von 3—6 Uhr in **Minden**, im Bahnhofshotel Friedrich-Wilhelmstraße;
Freitag, den 16. Juni, vormittags von 9—12 Uhr in **Detmold, Gasthof Kanne, Lagesche Straße;**
Freitag, den 16. Juni, nachmittags von 3 bis 6 Uhr in **Lemgo, im Gasthof Witrock;**
Sonnabend, den 17. Juni, nachm. von 9—12 Uhr in **Lage, im Gasthof „Deutsches Haus".**

Anmeldungen werden auch entgegengenommen in der Zeit vom 11. bis 18. Juni bei Heinrich Jasper in Talle.

Abfahrt nach Essen am Montag, den 19. Juni.

Friedr. Krupp
Aktiengesellschaft.
1427

Suche auf gleich einen
2. Ofensetzer.
Neunkirchner Dampfziegelei
Karl Böhmer
Neunkirchen (Saar) 1779

Für gleich, Anfang Juni
mehrere Ziegler
1755 gesucht.
Detmolder Dampfziegelei
E. Pankoke.

Tüchtige
Ziegelarbeiter
geg. hohen Akkordlohn sofort gesucht. (1711
Königl. Berginspektion 5
Zweckel
Post Gladbeck
Schachtanlage Scholven.

Tüchtige
Erdarbeiter und **Schmiedegesellen**
1768
für dauernde Arbeit gesucht.
Dörentruper Sand- und Thonwerke
Dörentrup.

Suche sofort od. in 14 Tagen nach Holstein
30 Ziegler
für Presse, Abschieber, Abschneider, Einwerfer und Tonberg. Aufräumer und Ofenleute gegen hohen Lohn. Für Kost ist reichlich gesorgt.
Schriftlich bei (1747
Carl Ridderbusch
Ziegelmeister
Elmshorn (Holstein)

Suche sofort noch einige tüchtige
Ausschieber
bei hohem Akkord-Verdienst. Zahlung alle 14 Tage voll. Dauernde Beschäftigung.
Fritz Brinkmann
1710 Ziegelmeister der
Ziegelei-Gewerkich. Adler
in **Kupferdreh** bei Essen.

Sofort einen tüchtigen
Heizer und Maschinist
für untere Dampfziegelei in Gruiten bei Bohwinkel gesucht. (1771
Hoher Wochenlohn bei schöner freier Wohnung von 4 Zimmern und freier Brand. Röhrenkessel, Trockenkoller und Strangpresse vorhanden.
Näheres:
Gruitener Dampfziegelei
Solingen, Sandstr.

Gesucht sofort möbl.
Wohn- u. Schlafzimmer
mit Küchenbenutzung, nur Nähe des Museums.
Schriftl. Angeb. mit Preisangabe unter Nr. 1767 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Kleine (1588
Wohnung
auf gleich oder später zu vermieten
Krummestraße 39.

Gastwirtschaft.
Eine gutgehende Gastwirtschaft, verbunden mit Manufaktur- u. Kolonialwarenhandlung, in der Nähe des Bahnhofs Löhne gelegen, ist sofort zu verkaufen oder zu verpachten
Schriftl. Angeb. befördert die Geschäftsst. der Landes-Zeitung unter Nr. 1467.

Weibliche Hilfskräfte,
eine mit guter Handschrift und eine mit Fertigkeit im Maschinenschreiben sof. gel. Bewerber wollen Gesuch mit Ansprüchen am 15. und 16. d. Mts., v. 5 bis 7 Uhr nachmittags, Zimmer 60, persönlich vorlegen. (1764
Detmold, 10. Juni 1916.
Königl. Bezirkskommando

Suche für meine Nichte auf einige Monate einen
Platz in landwirtschaftlichem Haushalt,
wo sie in jeder Hinsicht (auch Buchführung) der Hausfrau helfen kann, ohne Gehaltsanspruch.
Schriftl. Angebote unter Nr. A. 1778 befördert die Geschäftsstelle der Landes-Zeitung.

Aushilfe,
die kochen kann, wegen Erkrankung des Mädchens sofort gesucht. (1768
Allee Nr. 9, part.

Suche für August einen tüchtigen (1780
Brenner,
der das Abbrennen von zirka 400000 Steinen Zehner Zickzackofen mit oberem Rauchabzug) in Akkord übernimmt.
Max van Bebber
Empel (Niederrhein).

Suche auf sofort oder in 14 Tagen 1729
6 Ofenleute
2 Packensetzer
4 Preßwagenschieber
bei hohem Lohn, für Sommer- und Winterbetrieb.
Zu melden bei:
Wilhelm Vieregge
Ziegelmeister
Bredenscheid b. Hattingen.

Suche sofort
1 tüchtigen Setzer,
dem ein Helfer beigegeben;
2 desgl. Brenner,
3 desgl. Handarbeiter
für holländische Dachpfannen.
Bitte Lohnforderung neben freier Kost. (1697
Ringofenziegelei Haarden
Kr. Angerburg, Ostpreußen.

Wir kaufen sofort
Kaninchen
aller Rassen.
Angebote sind an unser Stadtbauamt zu richten.
Bad Salzuflen, 5. Juni.
Der Magistrat.
Klappert. (1619

Kaufe jeden Posten (147
Gebr. Säcke
zum höchsten Tagespreis.
Spiegel, Ecke Schülerstr.

Fässer aller Art
kaufe jeden Posten. Karte erbeten (1680
A. Bunte, Paulinenstraße
Fernsprecher 432.

Teckel,
schwarz mit gelber Zeichnung, am 1. Pfingsttag entlaufen.
Wiederbringer Belohnung.
R. Heinemann
1777) Lange Straße 61.

Säcke u. Packleinen
kaufe jeden Posten zu höchsten Preisen. Karte genügt.
A. Bunte, 1767
Fernspr. 432. Paulinenstr.

Wohnungen 1618
Bauplätze, Villen, Häuser, möbl. u. unmöbl. Zimmer weist jederz. unentgeltl. nach
Grundbesitzer- und Verkehrsverein, Detmold.
Geschäftsst. Paulinenstr. 37

Für Ziegler geeignete kl.
Stätte
m. 10 Scheffelsaat gutes Ackerl. u. Wiese bill. z. verk. bei 3000 Mk. Anzahlung.
Schriftliche Angeb. befördert die Geschäftsst. d. Landesztg unter Nr. 1769.

Wohnung
freundl. abgeschlossene Etage, 3 Zimmer und Zubehör, Nähe des Bahnhofes, sofort zu vermieten. (1749
Näheres
Schülerstrasse 37 I.

Suche für eine hiesige Herrschaft zum 1. Juli oder 1. Okt. ein nettes, sauberes
Mädchen,
welches schon etwas vom Kochen versteht. (1774
Frau Mohrmann
Stellenvermittlung
Lemgo, am Gymnasium.

Sommertheater Detmold. 1763
Mittwoch, 14. Juni:
Neuheit! Neuheit!
Ein Prachtmädel
Volksstück mit Gesang von Walter und Stein.
Musik: Kapelle des 2. Ers.-Batl.

1138
An- und Verkauf
von gut erhaltener Kleidung u. Möbeln
Krummestraße 39.

Sehr guter
Kinderwagen
billig zu verkaufen.
Schriftl. Angeb. befördert die Geschäftsst. der Landes-Zeitung unter Nr. 1713.

Reinigen Sie Ihr Blut!
Dr. Bullrichs Blutreinigungstee, Malkur ist der Beste, à Paket 35 u. 60 Pfg. Nur zu haben in der Drogerei
A. Stölzel, Schlangen
(1223,3)

Feine Käse!
Ia. Edamerkäse vollf. a 224 Pf. „ halbfett a 196 „
per Pfund empfiehlt bei Postpaketversand nur an Verbraucher unt. Nachnahme (1603
J. Link, Aldingen
bei Spaichingen (Württ.).



Pianos Flügel
Kgl. Pr. Staatsmedaille.
Als vollendete Erzeugnisse
von ersten Meistern des Klavierspiels anerkannt
Th. Mann & Co.
Bielefeld.
gegründet 1856
Detmold: Fabriklager Paulinenstrasse 34.
238

Versteigerung.
Am **Donnerstag, dem 15. d. M.**, morgens 9½ Uhr anfangend, verkaufe ich im Hotel „Zum Hermann" (Heinemann) in **Detmold** die Nachlaßgegenstände der verst. Hofschauspielerin **Frau Julia Wenkebach**, geb. **Behre**, öffentlich meistbietend gegen bar, als:
1 Plüschgarnitur, 1 Damenschreibtisch, 1 Sekretär, 1 Vertikow, 1 Kuliffentisch, 1 Chaiselongue, 1 Balustrade, 2 Bettstellen m. Matratzen, Betten, Kleiderschränke, Waschkommoden, 1 Nähmaschine, 1 Bücherschrank, 200 Bücher, 1 Kochtische, Spiegel, Tische, Stühle, Teppiche, Gaskronen, Uhren, Wäsche, Kleidungsstücke, einen Gas oder m. Br toisen und eisernem Tisch, Küchenmöbel, Porzellan, Küchengeschirr usw.
Detmold, den 13. Juni 1916.
1781) **Gustav Brüning**, Prozeßagent und Auktionator.